Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachm., außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus für Monat Mai 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.40 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Herausgeber: Richard Schneider

Anzeigenpreis: 9 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 38 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krob, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Donnerstag, den 15. Mai 1924 | 4. Jahrgang • Nr. 62

Bergarbeiter, nach acht Stunden verlaßt den Betrieb!

Der Riesenstreik an der Ruhr

Hilfsaktion im Gange

Halle, 15. Mai 1924.

Nach den im Laufe der Nacht eingegangenen Meldungen, hat die Streiklage sich durch die Stillegung weiterer metallindustrieller Betriebe wesentlich zugespitzt. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. hat den zweiten Hochofen ausgeblasen, auf Mannesmann-Schalke sind ebenfalls zwei Hochöfen gelöscht und der Betrieb wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ganz stillstehen. In Oberhausen wurde wegen Kohlenmangels der Straßenbahnverkehr eingestellt. Die Stadt Essen ist gezwungen, die Gasausgabe auf die Mittags- und Abendstunden zu beschränken.

Im ganzen Revier finden Massenkundgebungen des Bergproletariats statt, in denen immer wieder der unerschütterliche Kampfeswille zum Ausdruck kommt.

Mittlerweile hat auf der ganzen Linie eine **großzügige Hilfsaktion** zur Sicherstellung der Ernährung der Streikenden und ihrer Familien eingesetzt. Die **kommunistischen Stadtverordneten-Fraktionen**, die nach den Wahlergebnissen überall an zweiter oder gar an erster Stelle innerhalb der Kommunalparlamente stehen, haben überall Anträge gestellt, um den Streikenden Erwerbslosenunterstützung und Lebensmittel zuzuführen. So verlangte die Dortmunder Fraktion folgendes:

1. **Die Stadt zahlt sämtlichen ausgesperrten Streikenden und Entlassenen Unterstützungen aus städtischen Mitteln in Höhe der Erwerbslosenunterstützung.**
2. **Die Stadtverwaltung stellt Geldmittel zur Verfügung zwecks Beschaffung von Lebensmitteln (Getreide ist durch die Arbeiter-Konsumvereine unter Kontrolle der Ernährungskommission der Streikenden zu Brot zu verbacken und unter derselben Kontrolle an die Streikenden abzugeben. Andere Lebensmittel sind in einzurichtenden Küchen unter Kontrolle der Internationalen Arbeiter-Hilfe in Form von Suppen usw. abzugeben.)**
3. **Die Polizei hat sich allen Einmischungen fernzuhalten. Streikposten dürfen durch die Polizei nicht in ihrer Tätigkeit gehindert werden.**

In Hamborn ist es dem Druck der kommunistischen Fraktion gelungen, daß die Stadtverwaltung vier Küchen und dazu die notwendigen Kohlen und Kartoffeln zur Verfügung stellt.

Die Bergarbeiterfrauen sind ebenfalls an der Arbeit. Sie stehen Streikposten und suchen durch Demonstrationen vor den Rathäusern die Kommunalverwaltungen zur Unterstützung der Streikenden zu zwingen.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe, Bezirksbureau für Rheinland und Westfalen, hat sich an das Brüsseler Komitee der IAH. gewandt, zwecks Herbeischaffung von Geld und Lebensmitteln. Das Brüsseler Komitee wird am 17. Mai eine öffentliche Veranstaltung durchführen, deren Reinertrag dem kämpfenden Ruhrproletariat zugeführt wird.

Alle diese Nachrichten beweisen, daß die Kampfkraft der Ruhrkumpels von Tag zu Tag wächst und daß die Aussichten des Streikes günstig zu beurteilen sind.

Folgende wichtige Einzelmeldungen gehen uns heute früh zu:

Verschärftes Vorgehen der Bergarbeiter gegen Nothilfe und Streikbrecher

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 15. Mai.

Von 36 Zechen wird aktives Eingreifen von Bergarbeitern gegen die Streikbrecher gemeldet. Dabei ist es verschiedentlich zu Verletzungen gekommen. Die Zahl der Streikbrecher ist erheblich zurückgegangen.

Die Heizer und Maschinisten im Kampf

(Eig. Drahtm.) **Hamborn**, 15. Mai.

Die Maschinisten und Heizer der Zeche Neumühl haben beschlossen, die Notstandsarbeiten völlig einzustellen.

Die Beamten im Kampf

(Eig. Drahtm.) **Essen**, 15. Mai.

Auf der Zeche Carolus Magnus sind heute die Beamten nicht mehr zum Dienst erschienen. Darauf wurde Technische Nothilfe eingesetzt. Die Belegschaft hat Abwehrmaßnahmen dagegen getroffen.

Die Düsseldorfer Hafenarbeiter verladen keine Kohlen mehr

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf**, 15. Mai.

Sie haben heute in einer Versammlung beschlossen, auch keine Kohlen mehr auszuladen. Sie erklären sich mit den Bergarbeitern solidarisch und wünschen ihnen in ihrem Kampf vollen Erfolg.

Die Saarkumpels auf der Wacht

Ein Bergarbeiter des Saargebiets schreibt uns:

Wir Bergarbeiter des Saargebiets verfolgen mit dem größten Interesse die Kämpfe des Bergproletariats im übrigen Deutschland. Dessen sind wir uns gewiß, daß Euer Kampf auch unser Kampf ist. Denn verliert Ihr den Kampf, so werden die Folgen davon nicht Halt machen an den Grenzen des Saargebiets. Die Niederlage, die wir in dem Bergarbeiterstreik 1923 erlitten haben, lastet zwar noch schwer auf uns, denn der **Verrat der Gewerkschaftsführer** war zu schwer, um ihn so leicht zu überwinden. Aber trotz alledem werden wir auch in Eurem schweren Kampf, den Ihr aufgenommen habt, **mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen.** Der geschlossenen Kampffront des Unternehmertums muß die **geschlossene Kampffront des Proletariats** entgegengestellt werden.

Verschärfung des Streiks in Oberschlesien

Ein oberschlesischer Bergarbeiter, der heute aus dem schlesischen Revier hier angekommen ist, berichtet uns über die Lage:

Seit 2. Mai stehen **60 000 Bergarbeiter im Streik.** Am 4. Mai schlossen sich **28 000 Metallarbeiter** an.

Am 9. Mai fand eine Betriebsrätevollversammlung statt, die die weiteren Maßnahmen des Kampfes besprach. Da auf die Forderungen der Zentral-Streikleitung durch die Organisationen, die ultimativ bis Freitag an den Arbeitgeberverband gerichtet sind, keine Antwort einging, hat die Konferenz den Kampf verschärft durch folgende Richtlinien:

1. **Einstellung der Notstandsarbeiten im Bergbau.**
2. **Mobilisierung der nichtstreikenden Metallarbeiter, sich restlos dem Kampfe anzuschließen.**
3. **Abhaltung von Betriebsversammlungen und Aufruf an die Arbeitswilligen zur Solidarität.**
4. **Aufforderung an die Gewerkschaftsführer, mit allen Mitteln den Kampf zu unterstützen, durch die Presse, Plakate und Flugblätter.**
5. **Aufforderung an die polnischen Gewerkschaften, auch in Polnisch-Oberschlesien Stimmung für den Streik zu machen.**

Ferner wurde beschlossen, Frauenversammlungen abzuhalten, was erheblichen Erfolg brachte. Die Frauen haben als Streikposten sehr große Dienste geleistet. Sie haben Frauen, die den Streikbrechern Essen bringen wollten, zurückgeschickt, bei Weigerung das Essen ausgegossen oder Erwerbslosen gegeben. Man kann heute sagen, daß in **Oberschlesien die ganze Berg- und Hüttenindustrie steht.**

Die Eisenbahnbetriebsräte und -funktionäre haben in Gleiwitz auch eine Konferenz gehabt und ebenfalls zum Streik Stellung genommen. Es wurde von den Betriebsräten zugesagt, daß alles, was in ihren Kräften steht, für die Solidarität getan werden soll. Immerhin muß berücksichtigt werden, daß die Eisenbahner nicht so schnell zum Streik zu gewinnen sind, da 70 Prozent Beamte und Angestellte sind, und nur 30 Prozent Arbeiter. Die Lokomotivwerkstätten haben sich dem Streik angeschlossen.

Wenn das deutsche Proletariat Solidarität in diesem Riesenkampf übt, dann wird er mit einem Siege der Arbeiterschaft enden. Wir rufen deshalb allen Klassengenossen zu:

Uebt Solidarität, schließt Euch dem Kampf an, unterstützt die schwer ringenden Berg- und Metallarbeiter!

Kämpft gemeinsam um den Achtstundentag, um bessere Löhne, um die Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus!

(WTB.) **Beuthen**, 12. Mai.

Die Arbeiter der Gleiwitzer Hütte haben heute abend die Arbeit niedergelegt.

Heute morgen suchten Streikende in Maschowitz die Arbeiter, die in der Preußengrube Notstandsarbeiten verrichteten, gewaltsam von der Arbeit abzuhalten. Es entstand eine große Schlägerei, so daß Polizei anrücken mußte. Die Polizei wurde vom Felde her beschossen. Sieben Rädelsführer wurden festgenommen.

(Eig. Drahtm.) **Beuthen**, 14. Mai.

Die Regierung und die Polizeibehörden hatten das Sammeln von Lebensmitteln im Landgebiet für die Streikenden verboten. Die Streikenden erzwangen die Zurücknahme dieses Verbots. Von Bauern aus drei Dörfern wurden

200 Zentner Kartoffeln und 15 Zentner Mehl

für die Streikenden gestiftet.

Neben dem Kampf um den Achtstundentag kämpfen die oberschlesischen Bergarbeiter für die Aufhebung des Ausnahmezustandes und die Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen.

Aus Polnisch-Oberschlesien ist eine Delegation eingetroffen, die ihre Solidarität zum Ausdruck brachte und Unterstützungsgelder überbrachte. Die Delegation versprach, alles daranzusetzen, daß die Kohlenzüge in Polnisch-Oberschlesien zurückgehalten werden. Um die Bergarbeiter in Polnisch-Oberschlesien mit in Kampfstellung zu bringen, werden sie Lohnforderungen stellen. In Versammlungen wurde verlangt, daß die Ruhrbergarbeiter jede Verhandlung zurückweisen sollen, solange nicht ein Vertreter aus Oberschlesien mit daran teilnimmt.

Die Gewerkschaften sind unter dem Druck der Massen gezwungen worden, an dem Kampf teilzunehmen. Die KPD., die Union, sowie die revolutionären Betriebsräte stehen auf ihrem Posten.

Solidarität mit den kämpfenden Bergarbeitern!

Warum müssen sich auch die mitteldeutschen Bergarbeiter solidarisch erklären?

Angesichts der Tatsache, daß 600 000 Bergarbeiter den Kampf um ihre Rechte, um die tariflich festgesetzte Arbeitszeit aufgenommen haben, einen heldenmütigen Kampf um einen menschenwürdigen Lohn führen, sollte die Antwort auf die gestellte Frage eigentlich überflüssig sein. Das Einreihen in die Kampffront ist in der augenblicklichen Situation für jeden Bergarbeiter heiligste Pflicht. So sollte es sein. Leider ist es aber mit dem Pflichtbewußtsein bei einem Teil der mitteldeutschen Bergarbeiter noch schlecht bestellt.

Der in der letzten Zeit geführte Verhetzungsfeldzug der schwerkapitalistischen Presse, eingeschlossen der Sozialdemokraten, gegen jeden Kampf der Bergarbeiter, der den friedlich, schiedlichen kapitalistischen Wiederaufbau stören und die Interessen der mitteldeutschen Schlotjunker stören könnte, hat auch einen Teil, man sollte es fast nicht glauben, der Bergarbeiter in seinen Bann gezogen. Trotzdem die Ausbeutung der Bergproleten gerade in Mitteldeutschland längst das Maß des Erträglichen übersteigt, gerade hier unter der Herrschaft Kohlen-Leopolds, eines der Mustervexemplare der Stinnes-Knechte, die brutale Drangsalierung der Bergarbeiter keine Grenzen kennt, hat der heldenhafte Kampf der Ruhrbergarbeiter, der sächsischen und schlesischen Kameraden keinen oder sehr wenig Widerhall unter der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft gefunden.

Ein großer Teil der Bergarbeiter, der sich lange Jahre im Bann der sozialdemokratischen arbeitsgemeinschaftlichen Führer befand, ist durch die von diesen Leuten betriebene verräterische Politik aus der Front der klassenbewußten Kämpfer getrieben worden. Viele Bergarbeiter sind heute unorganisiert, stehen abseits, bilden ein Heer von Verärgerten und Mutlosen, die den Glauben an den Sieg des Proletariats verloren haben. Trotzdem sie abseits stehen und ein unzuverlässiges Heer bilden, da sie von keiner Organisation erfaßt werden, so wird es aber doch gelingen, diesen Teil des mitteldeutschen Grubenproletariats in seiner großen Mehrheit bei einem Aufmarsch des klassenbewußten Teiles der Bergarbeiterschaft mitzureißen.

Zeigen schon die gemachten Feststellungen die ganze Schwere des Verbrechens der Sozialdemokratie, so ist eine weitere Tatsache der schwerwiegendste Beweis dafür, wie ungeheuerlich sich die reformistischen Führer an den Bergarbeitern versündigt haben. Es war in den ersten Nachkriegsjahren den Kohlenkönigen trotz ungeheurer Anstrengungen einfach unmöglich, faszistische Organisationen und gelbe Verbände in Mitteldeutschland aufzubauen. Hohnlachend wiesen die Bergarbeiter alle Versprechungen der gedungenen Söldlinge der Unternehmer zurück. Nur einzelne Verirrte gab es, die sich, angelockt durch den kostenlosen Genuß von Alkohol usw., diesen arbeiterfeindlichen Organisationen anschlossen.

Dieses Bild hat sich im letzten Jahr wesentlich geändert. Warum? Durch die erlittenen Niederlagen in den Kämpfen der letzten Jahre, die alle auf das Schuldkonto der reformistischen Verbandsbureaukratie fallen, hat sich das Heer der Mutlosen und Verzagten ungemein vergrößert. Geradezu katastrophal war der Zusammenbruch der freigewerkschaftlichen Organisationen in Mitteldeutschland, als hier die Bureaukratie des Bergarbeiterverbandes den Achtstundentag kampflos preisgab. Diejenigen Bergarbeiter, die aus sich heraus den Kampf aufnahmen, wurden von ihren Organisationen feige im Stich gelassen und blieben als Opfer auf dem Straßenpflaster. Jetzt war die Zeit der Schlotjunker gekommen. Hatten vorher die Betriebsräte auf allen Zechen, Gruben und Betrieben dafür gesorgt, daß das Bergproletariat in den freien Gewerkschaften organisiert war, so hörte dies auf, da die Betriebsräte, die wirklich Arbeit geleistet haben, sich unter diesen Opfern befanden. Keine Organisation, ob Berg- oder Metallarbeiter, kümmerte sich den Teufel um diese besten der Arbeiterschaft, waren es doch meistens Kommunisten, die auf der Strecke blieben. Mit dieser Methode hat sich insbesondere der deutsche Bergarbeiterverband in Mitteldeutschland unter der Bergarbeiterschaft das Grab gegraben. Waren es früher die Betriebsräte, die für die Klassenkampforganisationen neue Streiter warben, so vollzog sich ein Wechsel, der dem gesamten Bergproletariat zum Verhängnis werden kann.

Die Grubenbeamten, bisher fast in allen Fällen eine treue ergebene Garde ihrer Ausbeuter, wurden zu Werbern für die faszistischen und gelben Verbände. Ihr Werk ist wesentlich erleichtert dadurch, daß fast alle revolutionären Kräfte aus den Betrieben entfernt wurden, die den Mut hatten und auch in der Lage waren, jedem dieser Kapitalsknechte gegenüber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0001

zutreten und die auch bei der Bergarbeiterschaft einen gewaltigen Einfluß und eine gewisse Autorität besaßen. Nur so ist es möglich geworden, daß heute bei Neueinstellungen jeder ein Mitgliedsbuch einer faszistischen Organisation vorzeigen muß. Gewisse Teile des mitteldeutschen Bergbaues, früher die Hochburgen der revolutionären Arbeiterbewegung, sind heute Sammelpunkte der faszistischen Verbände geworden. In den Betrieben und Schächten herrscht eine geängstigte und gedrückte Stimmung, da einer den anderen nicht mehr traut, jeder glaubt in seinem Arbeitsbruder einen Spitzel oder so was ähnliches vor sich zu haben.

Die Führer der arbeitsgemeinschaftlichen Verbände heulmeiern über die Passivität und den Indifferentismus, der unter der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft herrscht. Bei jeder Gelegenheit verzapfen sie ihre alten Phrasen, daß die bösen Kommunisten es gewesen seien, die diesen Zustand in Mitteldeutschland heraufbeschworen hätten. Mit diesem Geheule wollen sie ihre eigene Schuld verdecken. Die Gründe für den Indifferentismus haben wir kurz aufgezeigt. Der gemeine Verrat der reformistischen Führer, der Jahre hindurch bei jeder Gelegenheit von ihnen an der Arbeiterklasse verübt wurde, ist der einzige Grund für die heutigen Zustände.

Doch zu all den Schandtaten, die Reformisten am Bergproletariat verübten, reihen sie würdig eine neue. Sie sind es, die mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen, die mitteldeutschen Bergarbeiter abzuhalten, ihre revolutionäre Pflicht zu erfüllen und sich dem Kampfe ihrer Kameraden in den anderen Gebieten anzuschließen. Sie sind es, die durch ihre Taktik in den noch guten und ehrlichen Elementen in den Gruben und Betrieben durch eine systematische Hetze das Vertrauen in die Kraft des Proletariats untergraben.

Der Kampf, der in den anderen Kohlengebieten Deutschlands tobt, geht um die Sicherung der Existenz der Bergarbeiterschaft, um die Entscheidung, ob die weitere Entwicklung sie noch weiter hinunterstoßen wird ins Elend oder ob wirklich ein Weg vorhanden ist, der sie aus den heutigen traurigen Zuständen herausführt. Auch das mitteldeutsche Bergproletariat hat in den letzten Jahren Furchtbares durchgemacht. Auch ihm wurde mit Hilfe der Gewerkschaftsbureaukratie der Achtstundentag entrissen, eine maßlose Schufterei, ein Antreibersystem, wie noch nie ist auf den Gruben eingeführt. Die Löhne sind wahre Hungerlöhne. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel! Die sozialen Rechte der Arbeiterklasse werden immer mehr vom Unternehmertum brutal beschnitten. Bald sind sie restlos beseitigt. Die Rechte der Betriebsräte sind fast vollständig vernichtet. Alles in allem: Die mitteldeutschen Bergarbeiter sind in eine Sklaverei hineingejagt worden, die vor wenigen Jahren niemand für möglich gehalten hätte.

Trotz opferreicher Kämpfe war es den mitteldeutschen Bergarbeitern unmöglich, die dauernden und immer verstärkt einsetzenden Angriffe der Kohlenkönige abzuwehren. Sie unterlagen immer nur deshalb, weil das mitteldeutsche Bergproletariat vereinzelt kämpfte. Die Bergarbeiterschaft Deutschlands hatte es in den verflossenen Jahren dank der geriebenen Taktik der Gewerkschaftsbureaukratie noch nicht verstanden, ihre Kämpfe zu vereinheitlichen und im Reichsmaßstabe zu führen. Jetzt ist den mitteldeutschen Kumpels die Gelegenheit geboten, durch gemeinsamen Kampf mit den Brüdern in allen anderen deutschen Bergbaugebieten einen Erfolg zu erringen. Einen Kampf zu führen, der allein den Sieg verbürgt. Die mitteldeutschen Bergarbeiter haben deshalb die Pflicht, solidarisch zu handeln. Eine so günstige Gelegenheit wie augenblicklich, wird ihnen sobald, vielleicht für lange, lange Zeit, nicht wieder geboten werden, da drei Viertel der deutschen Bergarbeiterschaft den Kampf aufgenommen hat, um sich den Achtstundentag zurückzuerobern und den brutalen Griff der nationalen und internationalen Ausbeuter an seine Gurgel abzuwehren.

Trotz aller Widerstände, trotz der augenblicklichen passiven Stimmung im mitteldeutschen Bergbau muß und wird es den ehrlichen, revolutionären Elementen möglich sein, die Betriebe in ihrer Mehrzahl für den Kampf zu gewinnen, auf die lauen Kameraden einzuwirken, daß sie jetzt die Pflicht haben, nach acht Stunden unter allen Umständen die Betriebe zu verlassen.

Verstehen die mitteldeutschen Bergarbeiter das Gebot der Stunde nicht, machen sie sich mitschuldig an der Niederschlagung der übrigen Bergarbeiterschaft, dann wird der Weg zu einem Aufstieg für lange Jahre verbaut sein. Die Pläne der internationalen Kapitalistenclique, die auf eine vollständige Versklavung hinauslaufen, werden sich am härtesten am deutschen Bergproletariat auswirken. Für sie bedeutet die Verwirklichung dieser Pläne Verlängerung der Arbeitszeit über das jetzige Maß hinaus, weiterer Lohnabbau, vollständige Versklavung. Das abzuwehren, dazu hat das mitteldeutsche Bergproletariat augenblicklich Gelegenheit. **Deshalb, Ihr mitteldeutschen Kumpels, heraus nach acht Stunden aus den Betrieben! Reiht Euch ein in die Kampffront! Kämpft gemeinsam mit den Kameraden an der Ruhr, in Sachsen und Schlesien für eine menschenwürdige Existenz, gegen den Versklavungsplan der internationalen Ausbeuter!**

Verdunkelung als Aufklärung

Der Dresdner Polizeiskandal

(Eig. Drahtm.) **Dresden**, 14. Mai.

Bürgerliche Blätter verbreiten über die Verschiebung von Polizeiwaffen an völkische Verbände folgende merkwürdige „Aufklärung“:

Die Waffendiebstahlsaffäre in zwei Dresdner Polizeikasernen hat heute ihre Aufklärung gefunden. Der Hauptschuldige ist der Waffenwart, der den Versuch unternommen hat, 31 Karabiner und die dazu gehörige Munition zu veräußern. Von den Karabinern sind alle bis auf sechs und die sämtliche Munition wieder herbeigeschafft. Es sind Gewehre, zu denen Läufe und Schlösser benutzt worden sind, die von der betreffenden Fabrik zur Herstellung von Militärkarabinern bestimmt worden waren, aber wegen mangelnder Beschaffenheit nicht abgenommen wurden. Läufe und Schlösser sind dann von der Fabrik, um sie noch zu verwerten, zur Herstellung von Jagdgewehren benutzt worden.

Wir erinnern daran, daß noch vor drei Tagen die gleiche Presse behauptet hatte, es seien vornehmlich Polizeioffiziere in die Sache verwickelt. Es handele sich um Lieferungen an völkische Organisationen nach Leipzig, Halle und München. Die obige „Aufklärung“ ist ein sehr plumpes Vertuschungsmanöver, das keinen Menschen glauben machen wird, es beständen keine Verbindungen in Waffenangelegenheiten zwischen Polizei und Rechtsorganisationen.

Opposition in der SSPD. — Rauschmiß. Albert Winter, der eine Broschüre gegen den Rosenstrauß-Auer veröffentlicht hat, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Völkische „Sozialisierung“

Die Völkischen verfügen in München über einen „Wirtschaftsschaftmann, der anscheinend berufen ist, die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung durchzuführen. Dieser Mann mit dem schönen Namen Gottfried Feder hatte in der Putschnacht zum 9. November 1923 durch öffentliche Bekanntmachung die Banken und ihre Depots als „verstaatlicht“ erklärt.

Es ist müßig, über den Wert einer derartigen Maßnahme zu reden. Der völkische „Fachmann“ scheint einen seltsamen Begriff vom Wesen der kapitalistischen Wirtschaft zu haben, wenn er die Bankdepots als den wichtigsten zu erfassenden Teil ansieht. Er weiß nicht, daß der Schwerpunkt des Kapitalismus heute beim Industriekapital liegt, das mehr und mehr dazu übergeht, die Banken zu seinen Verrechnungsinstituten zu machen.

Interessant ist nur, daß der streitbare Feder jetzt vor dem Münchner Volksgericht wegen seines Attentats auf das dreimal heilige Privateigentum unter der Anklage Beihilfe zum Hochverrat sich zu verantworten hatte und zu — 50 Mk. (in Worten: fünfzig) verurteilt worden ist.

Was wäre wohl einem Kommunisten passiert, wenn er derartiges unternommen hätte. Nun, man blicke nach Niederschönenfeld, wo die Gefangenen der Münchner Rätezeit unter menschenunwürdigen Zuständen leiden müssen. Es ist eine herrliche Sache um die deutsche Klassenjustiz!

Verbot der Faszistenparade in Berlin

(WTB.) **Berlin**, 14. Mai.

Der Polizeipräsident hat einem unter dem Vorsitz des Generalmajors a. D. Grafen von der Golz in Berlin gebildeten Ausschuß für eine Schlageter-Gedächtnisfeier, der unter Beteiligung einer großen Zahl vaterländischer Verbände am 24. Mai im Stadion eine Schlageter-Gedächtnisfeier veranstalten wollte, mitgeteilt, politische Veranstaltungen mit dem Ziele, ungewöhnlich große Menschenmengen an einem bestimmten Ort unter freiem Himmel zu vereinigen, könne er zurzeit grundsätzlich nicht gestatten.

*

Das Verbot der Faszistenparade auf dem Berliner Stadion erfolgte lediglich deshalb, weil die Monarchistenparade in Halle dem Auslande gezeigt hat, daß die monarchistisch-faszistische Konterrevolution in Deutschland an der Macht ist. Diese Tatsache beeinträchtigt die kommenden Verhandlungen für die Durchführung des internationalen Räuberplanes, bei denen die Regierung der Großbourgeoisie für ihre Mandatgeber noch einen möglichst großen Anteil an dem aus dem Proletariat herauszupressenden Profit herausschinden will. Das Proletariat darf sich durch das Verbot nicht täuschen lassen. Halle hat gezeigt, daß die Staatsmacht mit dem Faszismus verbündet ist. Es muß deshalb seinen Kampf gegen den Faszismus mit dem größten Eifer und mit aller Begeisterung für die Ziele der proletarischen Revolution organisieren.

Ein neuer Meuchelmord der Völkischen

(WTB.) **Berlin**, 15. Mai.

Im Tegeler Forst vor den Toren Berlins wurde vor einigen Tagen die Leiche eines ermordeten Mannes gefunden. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist durch Ermittelungen der Abteilung Ia festgestellt worden, daß der Mann von deutsch-völkischer Seite ermordet worden ist, weil er im Verdachte stand, Beziehungen zu den Kommunisten zu haben. Der Haupttäter ist flüchtig; zwei der an der Mordtat Beteiligten sind von der politischen Polizei festgenommen worden.

*

Die völkische Mordseuche nimmt überhand. Kein Tag vergeht, an dem nicht ein Meuchelmord dieser Halunken, die in ihren Organisationen, dem Stahlhelmbund, dem Jungdo, dem Wehrwolf usw. die „sittliche Erneuerung“ predigen, gemeldet wird. Das Proletariat muß alle seine Kräfte mobilisieren, um die von den Ludendorffern und Duesterbergern geführten Mörderkligen in Trümmer zu zerschlagen.

Mit Gummiknüppeln gegen einen Trauerzug

Die Beerdigung des Genossen Hainichen

(Eig. Drahtm.) **Leipzig**, 15. Mai.

Die Beisetzung des bei den Faszistenkämpfen um Halle gefallenen Genossen Hainichen gestaltete sich zu einer wuchtigen Demonstration des revolutionären Proletariats, trotz eines schmählichen Angriffs der Schupo des Sozialdemokraten Fleißner auf den Trauerzug. Als sich die Arbeiter in Wahren sammelten, um die Leiche vom Bahnhof abzuholen, wurden sie von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinander- und auf die Stadt zugetrieben. Die Aufstellung des Zuges am Bahnhof blieb ungestört. Der Sarg wurde unter Geleit von vielen tausend Proletariern zum Südfriedhof getragen.

Völkischer Aufmarsch in Mecklenburg

Die Beihilfe der Regierung

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 14. Mai.

Wie das „B. T.“ sich berichten läßt, plant der „Mecklenburgische Grenadierbund“ einen „großen“ Tag mit militärischem Aufmarsch, wobei, wenn die Behörden nicht rechtzeitig eingreifen, ähnlich wie der Sonntag in Halle blutige Opfer fordern kann. Es besteht jedoch wenig Aussicht, so schreibt das Blatt, daß die Rechtsregierung den monarchistischen Kundgebungen mit der Energie entgegentreten wird, die zur Verhütung weiterer Zwischenfälle erforderlich ist.

„Nationalsozialistische Freiheitspartei“

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 14. Mai.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die Deutschvölkische Freiheitspartei werden im Reichstag eine gemeinsame Fraktion bilden unter dem Namen „Nationalsozialistische Freiheitspartei“. Ob damit auch die starken inneren Reibungen im völkischen Lager ausgeschaltet sind, erscheint zum mindesten zweifelhaft.

Deutschnationale stimmen für Sozialdemokraten

Dresden, 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages wurde ein kommunistischer Mißtrauensantrag mit den Stimmen der Koalitionsparteien und der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Kommunisten und der Linkssozialisten abgelehnt.

*

Die Deutschnationalen erweisen sich erkenntlich, das Blutbad vom 11. Mai in Halle hat ihnen gezeigt, welch hundertreue Verbündete sie in den Sozialdemokraten haben. Die Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten ist zur Tatsache geworden. Dem letzten Arbeiter ist aber die Frage vorzulegen, ob er noch den Vertrauensleuten der Deutschnationalen Gefolgschaft leisten will.

„Gleiche Brüder gleiche Kappen“

Wie Runge, so auch Fleißner gegen die KPD.

(Eig. Meld.) **Leipzig**, 13. Mai.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Fleißner hat am Sonntag, dem 11. Mai, im Sekretariat der KPD., Leipzig, Haussuchung nach Waffen und geheimen Dokumenten vornehmen lassen. Zwischen dem Vorgehen Runges in Halle und dem Kommunistenkeller Fleißners besteht eine auffällige Uebereinstimmung. Es scheint, daß die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten sich zu gemeinsamer Kommunistenhatz verbündet haben. Von besonderem Interesse ist dabei, daß Herr Fleißner früher einmal zum linken Flügel der Sozialdemokratie gehört hat. Heute, als hoher Staatsbeamter, ist sein Streben darauf gerichtet, sich bei der herrschenden Klasse eine gute Nummer zu verschaffen. Der Wind weht von rechts, und da dreht sich auch Fleißner getreu dem Beispiel der Sollmann und Severing. Es geht doch nichts über die „Arbeitervertreter“ der VSPD.!

Die Lehren des Deutschen Blutsonntags

A. E. Mit größter Offenheit, mit aller Brutalität müssen wir feststellen, daß die Weißgardisten einen großen Sieg errungen haben. Sie sind eingebrochen in das industrielle Mitteldeutschland. Sie haben Zehntausende — militärisch organisiert — aus allen Gegenden Deutschlands in Halle zusammengezogen. In Halle, das für die Entwicklung der Revolution ein politisch und strategisch wichtiger Punkt ist. Sie haben die Straße behauptet. Dies die eine Tatsache.

Die zweite ist die: die längst nicht mehr illegalen Verbände der Konterrevolution treten als Schwanz der staatlichen Macht auf. Vorn marschiert die Schupo gegen die Arbeiterschaft. Sie soll die erste Frontreihe im Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse bilden. Wie sie auch aufgerieben, gibt es den anderen doch Zeit, sich zu organisieren und auf die geschwächte Arbeiterschaft zu stürzen. Die Faszisten, die Weißen Generäle haben in ihrer Hand die Landesregierungen von Thüringen, Bayern, Mecklenburg, sie haben in ihrer Hand den Inhaber der vollziehenden Gewalt, den selben Jarres, der die Preisgabe von Rhein und Ruhr offen proklamierte. Der preußische Minister des Innern, die Oberregierungs- und Polizeipräsidenten mit 30- bis 40jähriger Mitgliedschaft in der SPD. stellen den Faszisten ihre Schupo als Schutz zur Verfügung. Selbst der Kleinbürger, der nur an Geschäft denkt und den Bürgerkrieg nicht will, jauchzt den Hakenkreuzfahnen zu. Er glaubt, diese geschlossene Front wird den Sieg über die Arbeiterklasse leicht machen.

Und wir als Kommunisten müssen uns klar darüber sein und müssen es der gesamten Arbeiterklasse begreiflich machen: die Weißen werden siegen, wenn nicht sofort alle Kräfte angespannt werden, diesem Aufmarsch Einhalt zu gebieten.

Groß sind unsere Schwächen. Wir haben unterschätzt den Einfluß der Faszisten auf die schwankenden Elemente der Bevölkerung. Ihre militärisch-organisatorisch Stärke ist weit stärker, wie es nach den in der Reichstagswahl für sie abgegebenen Stimmen den Anschein hatte. Nicht in der Stimmenzahl, sondern in ihrer militärischen Macht und der Verbindung dieser Macht mit den staatlichen Organen liegt die Gefahr.

Wir haben das Proletariat nicht genügend mobilisiert. Und was das Schlimmste ist, wir haben die Maßnahmen gegen den Feind mangelhaft und zum Teil in falscher Richtung organisiert.

Die Partei hat nicht verstanden, die Verbindung mit den Eisenbahnern aufzunehmen. Sie hat nicht verstanden, (oder gar nicht versucht), die Abfahrt der Faszisten zu verhindern, resp. die Züge anzuhalten. Nicht die Züge der Faszisten, sondern Wagen, in denen Arbeiter waren, wurden aufgehalten.

Wir haben nicht verstanden, bei Absperrung der Zugangsstraßen nach Halle unsere Massen in kleinen Gruppen in die Stadt zu bringen oder durch die Wucht der Massen den Kordon zu durchbrechen.

Wir begingen den Fehler, Massen des Proletariats im Gebäude (Volkspark) festzulegen und von der Schupo einschließen zu lassen. Nach all den Erfahrungen des Bürgerkrieges ist diese Taktik unverständlich. Mit ihr muß radikal gebrochen werden.

Wir haben nicht entwickelt die kleinen Kampfeinheiten, deren Ueberlegenheit schon in allen Kämpfen erprobt ist.

Wir haben nicht genügende Kraft entwickelt, die Massen auf den Straßen zu beeinflussen, sie zu organisieren und nach bestimmten Plänen zu dirigieren.

Wie bei allen wirtschaftlichen Kämpfen, so zeigte sich auch bei dieser Kraftprobe noch die große Schwäche unserer Partei: Wir führen zu wenig. Unsere Aufgabe ist heute nicht nur die, durch die revolutionäre Propaganda die Massen aufzurütteln, sondern wir müssen die Massen organisieren für die sich in den verschiedenartigsten Formen abspielenden Kämpfe, denn wir sind die führende Partei des deutschen Proletariats.

Dem ersten Vorstoß nach den Wahlen sollen neue Feldzüge folgen. Um Berlin sturmreif zu machen, kündigen die Faszisten neue Demonstrationen in Eberswalde, Fürstenwalde und Potsdam an. Diese Versuche müssen von der Arbeiterschaft im Keime erstickt werden.

Die gesamte Partei muß mobilisiert werden. Die Partei muß die gesamte Arbeiterschaft aufrütteln. Wir müssen Mittel und Wege finden, Tausende von Arbeitern in einer Stadt unterzubringen. Wir müssen Organisation in die spontane Gegenaktion der Massen bringen. Wir müssen das gesamte Proletariat zur Gegenwehr erziehen und wir müssen die Führer und Organisatoren dieser Gegenwehr sein.

Der Aufmarsch der Faszisten bedroht die Existenz der Arbeiterklasse; bedroht die Arbeiterbewegung mit der Zerschlagung. Die Generale kündigen uns Kampf auf Leben und Tod an.

Darum müssen wir Schritt für Schritt — mit wenig Geschrei, aber starker Begeisterung — die Sammlung der gesamten Arbeiterklasse zum Kampf mit den Massenschlächtern vorbereiten. Wir müssen unsere Arbeitsbrüder, die sich noch von diesen Werkzeugen der Schwerindustrie mißbrauchen lassen, aufklären. Wir müssen die SPD. und parteilosen Arbeiter in die proletarische Einheitsfront hineinbringen. In jedem Betrieb müssen wir überparteiliche Aktionskomitees bilden. Die faszistischen Zellen in den Betrieben müssen mit den Mitteln des Drucks und der Aufklärung vernichtet werden. Mit den Schupobeamten müssen wir über ihre Rolle in diesem Kampfe sprechen. Nicht alle werden sich von den Politikern mißbrauchen lassen. Die Versammlungen des Jungdo, des Stahlhelm und der unzähligen anderen faszistischen Organisationen, die über die Organisierung des Arbeitermordes beraten, müssen auseinandergehauen werden.

Vor allem müssen aber die Mitglieder unserer Organisation, der Parteien und der Jugend, überall ebenso demonstrativ auftreten, wie die Mitglieder der reaktionären Verbände. Die Passivität muß überwunden werden.

Nur wenn die Partei sich des Ernstes der Lage bewußt wird, können wir als Sieger in den bevorstehenden Kämpfen hervorgehen. Die Faszisten triumphieren. Sie haben alle Ursache dazu. Sie können sich versammeln unter dem Schutz der Staatsmacht. Tut die Partei ihre Pflicht, so werden sie zu früh triumphiert haben, denn trotz aller Mängel und Schwächen der Organisation trat die Ueberlegenheit der kämpfenden Arbeiter gegenüber den Faszisten und auch gegenüber der bewaffneten Macht des Staates in jeder Beziehung in Erscheinung. Was noch fehlt, das muß jetzt geschaffen werden: die Organisation der Millionen Proletarier für den Kampf, die Fähigkeit, die Massen für die Kämpfe zu organisieren und sie planmäßig zu führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0002

Die Tagung des Zentralausschusses

Am 11. Mai tagte der Zentralausschuß mit den politischen Sekretären und Redakteuren der Parteizeitungen, nachdem tags vorher eine Konferenz der politischen Sekretäre und Redakteure stattgefunden hatte.

Die Tagesordnung umfaßte eine Aussprache über **die Situation, die gegenwärtigen Kämpfe,** sowie über die Richtlinien für die Delegation der KPD. zum **5. Weltkongreß der Komintern.**

Der erste Teil der Aussprache ergab **vollkommene Einheitlichkeit in der Einschätzung der gegenwärtigen Lage und der Aufgaben der Partei.** Die großen Bergarbeiterstreiks, der Ueberfall auf die Handelsdelegation durch die sozialdemokratische Polizei des Außenministers Stresemann, der Wahlausfall in Deutschland, der Deutsche Tag in Halle, diese vier Ereignisse kennzeichnen die Situation.

Der Ueberfall auf die Handelsdelegation ist ein Glied in der Kette jener Aktionen, die sich gegen Sowjet-Rußland richten, die eine neue Einkreisung Rußlands bezwecken und die akute Kriesgefahr über Europa bringen können und werden, wenn nicht das europäische Proletariat rechtzeitig die Gefahren erkennt. Dieser Ueberfall steht im engsten Zusammenhang mit der **Erfüllungspolitik auf der Grundlage des Sachverständigengutachtens,** der nach den Wahlen auch die Deutschnationalen durch ihren Hergr zugestimmt haben, und es ist klar, daß Stresemann durch seinen Polizeiüberfall den westlichen Imperialisten, Poincaré sowohl wie Macdonald, demonstrieren will, wie bereit er ist, mit den „zivilisierten" Räubern gemeinsam gegen Sowjet-Rußland und den Bolschewismus vorzugehen, wenn nur diese selben zivilisierten Räuber ihm freie Hand lassen zur Niederknüppelung der Revolution bzw. ihn nach Kräften unterstützen bei diesem für die internationale Bourgeoisie wichtigen Kampf.

Die völkische Parade in Halle gehört ebenfalls in diese Kette. Die Nationalisten wollten ihre Macht demonstrieren. Das Proletariat begriff sehr wohl, was der Deutsche Tag in Halle bedeuten sollte. Die Aufgabe der Partei wird es hier sein, in Zukunft noch viel **größere Arbeitermassen und noch viel besser organisiert,** auf die Beine zu bringen, um eine Wiederholung der hohenzollernschen Spiele unmöglich zu machen, die an und für sich weder Macdonald noch den französischen Linksblock besonders schrecken werden, da ja die Bereitschaft der deutschen Kriegsgenerale, gegen den Bolschewismus zu ziehen, bekannt genug ist.

Aber die **großen Streiks der Bergarbeiter** sind bereits eine Abwehr dieses ersten Teiles der Pläne, die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens gehören. Der Zentralausschuß war sich vollkommen einig darin, daß die gesamte Partei alle ihre Kräfte einzusetzen hat, um die Bergarbeiterkämpfe über ganz Deutschland zu vereinheitlichen, um sie international zu machen, d. h. die französischen, belgischen, englischen, auch die tschechischen und polnischen Bergarbeiter in sie hineinzuziehen, um sie auszuweiten, d. h., mindestens die Metall- und Transportarbeiter hineinzuziehen, diese Ausweitung auch international zu machen, und damit den Kampf gegen die Durchführung des neuen, schlimmeren Versailler Vertrages ernsthaft zu beginnen. Die Losungen der Partei sind die des Aufrufs der Zentrale vom 10. Mai. Propagandistisch ist selbstverständlich dabei die Losung der **Arbeiterkontrolle der Produktion** in den Mittelpunkt zu stellen, so, wie es die Parteitagsbeschlüsse, sowie das Rundschreiben zum Sachverständigengutachten es verlangen. Darüber hinaus müssen die Streikenden immer wieder in besonderen Versammlungen, Demonstrationen, Meetings zusammengezogen werden, müssen **Belehrungskommandos** die Bevölkerung aufrütteln, müssen **Ernährungskommandos** die Landbevölkerung zur Solidarität veranlassen, müssen **Betriebsordnerschaften** den Streikbrechern den Weg weisen, den sie zu gehen haben.

Bei der Besprechung der **Richtlinien zum 5. Weltkongreß** wurde betont, daß die Zuspitzung in Deutschland schnell vor sich geht, und daß es Aufgabe des 5. Kongresses sein muß, den revolutionären Kampf in ganz Europa als organisatorisch-politische Aufgabe an den Mittelpunkt der Verhandlungen zu stellen. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß der Kongreß nicht abstrakte Abhandlungen „über die Einheitsfronttaktik" „an sich" herausgebe, sondern konkrete taktische Aufgaben und Methoden für die einzelnen Parteien auszuarbeiten habe. Differenzen gab es nur in der Frage, ob der 5. Kongreß ein Programm beschließen solle. Hier standen sich zwei Auffassungen gegenüber, von denen die eine, die bei der Abstimmung nur eine Stimme erhielt (wenn man die drei vorzeitig abgereisten Delegierten aus Chemnitz hinzurechnet, welche zu dieser Frage nur teilweise gesprochen hatten, vier Stimmen), der Meinung war, die Beschließung eines Programmes sei schon möglich, während die gesamte Konferenz, Zentralausschußmitglieder, Sekretäre und Redakteure, der Ansicht waren, daß der 5. Kongreß sich auf ein **gutes Aktionsprogramm** beschränken solle, weil eine Reihe methodischer Streitfragen (z. B. allgemeiner Teil, Frage der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Rosa Luxemburgschen Akkumulationstheorie) noch nicht ausdiskutiert sind und weil ein Programm für eine bestimmte Periode oder Epoche abzufassen ist, die jetzt zu umreißen verfrüht wäre.

Die Tagung des Zentralausschusses hat gezeigt, daß der Parteitag die Partei eng zusammengeschlossen und einheitlich gemacht hat, und es besteht kein Zweifel, daß die Partei die Aufgaben, welche die gegenwärtigen Kämpfe, sowie der gesamte Kampf gegen die Durchführung des Sachverständigengutachtens, stellen, durchführen wird.

Das **Stattfinden des hallischen Deutschen Tages,** der nur dadurch möglich wurde, daß sozialdemokratische Polizei die völkischen Verbände schützte, stellt noch nachträglich der Partei eine neue Aufgabe. Es gilt, jetzt in allen Betrieben den hallischen Skandal zur Diskussion zu stellen. Es gilt, zu zeigen, daß wiederum nur die Kommunisten die Gefahr erkannt haben; es gilt, den großen Erfolg des Arbeitertages in Halle propagandistisch auszunutzen, und es gilt, den Gedanken eines **neuen, großen, allgemeinen Arbeiterdemonstrationstages,** einer **Wiederholung des vorjährigen Antifaszistentages,** in den Betrieben lebendig zu machen.

Der **Arbeiterkongreß,** der demnächst stattfinden wird, und von dem heute bereits jeder Arbeiter weiß, daß er kein Gewerkschaftskongreß, sondern ein hochpolitisches Ereignis wird, sollte einen **solchen allgemeinen Arbeitertag** mit Massendemonstrationen beschließen. **Als besonders geeignetes Datum** kommt der 4. August in Betracht, der zehnjährige Wiederholungstag des Kriegsanfanges, des schmählichen Verrats der Sozialpatrioten in der ganzen Welt und der deutschen SPD. besonders; der zehnjährige Gründungstag zugleich des Spartakusbundes. Es gilt, bereits jetzt in den Betrieben zu diesem **allgemeinen Arbeitertag** aufzurufen, und es gilt, von den Betrieben aus das Proletariat der Nachbarländer, in **Frankreich** sowohl, wo die Kommunistische Partei eben erst einen großen Wahlerfolg erkämpft hat, in **England,** in der **Tschechoslowakei** und in **Polen** zu gleichen Veranstaltungen aufzufordern. Nicht eine pazifistische Kundgebung mit der Losung „Nie wieder Krieg", die eine Utopie ist, solange das Proletariat nicht mit der Waffe in der Hand jeden imperialistischen Krieg verhindern kann, sondern ein **Demonstrationstag** mit der Losung: **„Nieder mit dem imperialistischen Krieg, alle Macht in die Hände des Proletariats, alle Macht den Räten!"** das soll dieser allgemeine Arbeitertag sein, der den Nationalisten zeigen soll, daß ihnen das Handwerk gründlich gelegt wird.

Forderungen der russischen Arbeiter- und Bauernregierung

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 15. Mai.**

Genosse Litwinow hat dem Deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brockdorf-Rantzau, folgende Genugtuungsforderungen anläßlich des Polizeiüberfalls auf die Handelsdelegation übermittelt:

1. Entschuldigung für das Verhalten der Polizei in den international üblichen Formen;

2. Bestätigung der Exterritorialität der Handelsvertretung der Sowjetregierung;

3. Bestrafung der Urheber und Führer der Haussuchung sowie Entschädigung der Betroffenen für die von der Polizei verursachten Verluste.

Die deutsche Regierung hält die Oeffentlichkeit noch immer im Unklaren über das, was sich bei der Handelsvertretung zugetragen hat. Diese Haltung entspricht vollkommen dem zweideutigen Vorgehen, das Stresemann während des Vorfalls selbst an den Tag gelegt hat. Bisher ist nur bekannt geworden, daß der Leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums bis zur völligen Aufklärung der Vorfälle beurlaubt worden ist.

Der russische Konflikt im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages

(Eig. Ber.) **Berlin, 14. Mai.**

Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die Genossen Bartz und Höllein, haben folgenden Brief an den Vorsitzenden des Ausschusses gerichtet:

An den Auswärtigen Ausschuß des deutschen Reichstages,
z. H. des Vorsitzenden Herrn Dr. Scholz, Berlin, Reichstag.

Der deutsch-russische Konflikt, hervorgerufen durch den Polizeiüberfall auf die Handelsvertretung der USSR., veranlaßt uns, bei Ihnen die sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Reichstages zu beantragen. Wir halten es für eine unerläßliche Pflicht des Auswärtigen Ausschusses, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, da der Zwischenfall schon jetzt schwere wirtschaftliche Schädigungen gezeitigt hat und zurzeit noch unübersehbare außenpolitische Folgen haben kann. Wir glauben auch, daß die deutsche Regierung ein Interesse daran haben müßten, die Angelegenheit von sich aus an den Auswärtigen Ausschuß gelangen zu lassen und bedauern nur, daß dies bisher nicht geschehen ist.

Leinerts Polizeidiktatur im Preußenlandtag gerichtlich sanktioniert

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Mai.**

Gestern standen vor Gericht die Preußischen Landtagsabgeordneten Scholem, Sobotka und Rosi Wolfstein unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Beamtenbeleidigung und der Gefangenenbefreiung. Grundlage der Anklage waren die Vorgänge bei dem Hinauswerfen der kommunistischen Abgeordneten im Mai v. J. Scholem und Rosi Wolffstein wurden zu 90 bzw. 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die kommunistische „Tribüne" verboten

(Eig. Drahtm.) **Magdeburg, 14. Mai.**

Der sozialdemokratische Oberpräsident Hörsing hat die kommunistische „Tribüne" verboten, weil sie den Aufruf der KPD. abgedruckt hat, in dem die Transport- und Bergarbeiter der Welt zur Solidarität mit den kämpfenden Bergarbeitern aufgefordert wurden.

Achtung, Eisenbahner!

Die Betriebsrätewahlen der Eisenbahner stehen vor der Tür. Ausgabe unserer Genossen muß es sein, dafür zu sorgen, daß die oppositionelle Eisenbahnerliste gewählt wird.

Am Mittwoch, dem 14. Mai, abends 7 Uhr, findet in der „Produktion-Genossenschaft" eine wichtige Fraktionssitzung statt, an der sich jeder Genosse beteiligen muß.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Fraktionsleitung.

An das Zentralkomitee der RKP. und den Parteitag der RKP.

Berlin, 11. Mai.

Liebe Genossen!

Der Zentralausschuß der Kommunistischen Partei Deutschlands begrüßt den 13. Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands, das Vorbild aller Parteien der Kommunistischen Internationale, die Partei, welche in ihren festen Händen die Diktatur des Proletariats hält und welche den Ansturm aller Feinde, aller Regierungen, aller Weißgardisten im Lande überwunden hat und dem Proletariat der Welt zeigt: das ist das Land der 3. Internationale, das ist das Land, in dem Millionen von Arbeitern und Bauern ihre Unterdrücker zum Teufel gejagt haben und die warten, bis ihre Brüder in Europa und in der ganzen Welt nachkommen, damit die Union der Sowjetrepubliken sich über den Weltball erstreckt, wie sie sich bereits heute über ein Sechstel der Erdoberfläche erstreckt!

Genossen! Wir begrüßen Euch in einem Augenblick, in dem die Bourgeoisie der Welt erneut

zu einem Angriff rüstet gegen Sowjet-Rußland,

wie gegen das gesamte europäische Proletariat. Wir begrüßen Euch in einem Augenblick, wo die stärkste Partei der 2. Internationale, die Englische Arbeiterpartei mit dem Arbeiterführer Macdonald an der Spitze, bereit ist, den schuftigsten, den blutigsten, den erbarmungslosesten

Vernichtungs- und Versklavungsplan

durchzuführen, den die Welt je gesehen hat.

Genossen! Zum ersten Male haltet Ihr Euren Parteitag ab ohne Wladimir Iljitsch Lenin, ohne ihn, der Eure Partei geschaffen hat, der die Komintern geschaffen hat.

Eure Partei ist fest und klar, beseelt und durchtränkt vom Geiste Lenins, und die Hunderttausende von Arbeitern, die nach dem Tode Iljitsch zur Partei drängen, zeigen, welche Anziehungskraft die RKP. hat.

Die europäischen Parteien und die KPD. insbesondere werden alle Kräfte anspannen, um ihre Parteien auf das Niveau der RKP. zu heben.

Die RKP., welche als führende Partei der 3. Internationale ein Sechtel des Erdballs regiert, und deren Land von der Bourgeoisie der Welt, insbesondere der Arbeiterpartei in England, der führenden Partei der 2. Internationale, angegriffen wird, ist für die Arbeiter der Welt das Symbol der Revolution gegenüber dem Reformismus und der Reaktion, und sie ist das leuchtende Vorbild für alle kommunistischen Parteien.

Genossen! Die Kommunistische Partei Deutschlands war in der schwersten Krise, die sie je erlebt, im Winter 1923/1924, als sie erfuhr, daß in Euter alten, kampferprobten, eisernen, vorbildlichen Partei ein Parteistreit entbrannt war. Und trotzdem das deutsche Proletariat krank war, voll von Sorgen um sich selbst, gejagt in die Illegalität, verfolgt von der Bourgeoisie und von den sozialdemokratischen Handlangern der Bourgeoisie, trotzdem sprach sie einheitlich wie ein Mann: Der Streit innerhalb der russischen Partei ist unser Streit, und die Sache des bolschewistischen Zentralkomitees der RKP. ist unsere Sache. Die KPD. stellte sich vorbehaltlos auf die Seite des ZK. und gegen die Opposition, und die KPD. beglückwünscht jetzt, nachdem sie selbst konsolidiert ist, nachdem sie auf ihrem Frankfurter Parteitag mit einer Einmütigkeit, wie sie sie seit ihrer Begründung nicht gesehen hat, alle wichtigen Beschlüsse angenommen hat, nachdem sie nahezu einstimmig sich ihre neuen Führer gewählt hat, ihre große Bruderpartei, welche schnell und entschieden die Schwankungen in ihren Reihen überwunden und jede Opposition liquidiert hat, welche gefährliche kleinbürgerliche Abweichungen zeigte.

Genossen! In diesem Augenblick, in welchem der Parteitag der RKP. zusammentritt, schlägt das Herz der deutschen Parteigenossen und der deutschen Arbeiter erneut mit vergrößerter Liebe für die russische Revolution und für die Partei, die die russische Revolution möglich gemacht hat.

Die freche Provokation der Sowjetregierung durch Stresemann und Marx und ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer

zeigt dem deutschen Proletariat die neue Gefahr von Interventionskriegen gegen Sowjet-Rußland. Das deutsche Proletariat wird solche Abenteuer nicht dulden. Das deutsche Proletariat hat bei den Reichstagswahlen gezeigt, daß es die Kommunistische Partei Deutschlands als die einzige revolutionäre Partei anerkennt. Als die Arbeiter von Berlin in den Berliner Arbeiterbezirken 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen für die KPD. abgaben, als die Arbeiter in Hamburg für die Kommunistische Partei stimmten, als die Arbeiter im Ruhrgebiet, in Oberschlesien ihre Stimmen für die Kommunisten abgaben, da stimmten sie

für die Rätediktatur, für die Revolution,

für die Methode, welche die 3. Internationale anwendet, und welche die RKP. siegreich angewendet hat. Sie stimmten gegen den Reformismus, sie stimmten gegen die 2. Internationale, sie stimmten gegen die Methoden Macdonalds, sie stimmten gegen den neuen Sklavenvertrag. Die Kommunistische Partei Deutschlands grüßt die Russische Partei in einem Augenblick, wo sie zu Kämpfen zerrüstet ist. Das deutsche Proletariat beginnt, in Massenkämpfen gegen die imperialistischen Pläne sich aufzubäumen. Die KPD. ist bereit, das Proletariat zum Angriff gegen die Bourgeoisie zu führen, sowie der Augenblick gekommen ist. Die KPD. sammelt in den Kämpfen, die entbrannt sind, das Proletariat um sich. Die KPD. sieht mit Liebe und Freundschaft auf Euren Parteitag und stellt sich angesichts Eures Parteitages die Aufgabe: sobald wie möglich auch in Deutschland das Werk zu vollenden, das Ihr im November 1917 vollbracht habt, um den Bund der Sowjetrepubliken vom japanischen Meer bis an den Rhein zu errichten, der dem Proletariat und den Ausgebeuteten der Welt die ehrene Feste gegen den Weltkapitalismus ist.

Es lebe die Kommunistische Partei Rußlands!
Es lebe die Sowjetrepublik!
Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Der Zentralausschuß der KPD.

Der Reichskongreß der Union vertagt

(Eig. Ber.) **Bochum, 13. Mai.**

Der Kongreß der Hand- und Kopfarbeiter, welcher auf den 12. Mai nach Bochum einberufen war, hat nicht getagt, weil es den Genossen aus dem übrigen Deutschland, wo ebenfalls der Kampf entbrannt ist, unmöglich war, hinzukommen. Statt dessen fand eine Revierkonferenz der unionistischen Betriebsräte aller Zechen statt, welche zu der momentanen Lage Stellung nahm und folgende Resolution annahm:

„Die Konferenz beschließt, daß die Zentrale der Union verpflichtet wird, ein Flugblatt an alle Arbeiter für den Solidaritätskampf schnellstens herauszugeben und die Bergarbeiter aufzufordern, den Kampf in verschärfter Form zu führen."

Die Stimmung war äußerst gut, und alle Betriebsräte forderten im Namen der Belegschaften den verschärften Kampf, mit allen Mitteln.

Hilfsaktion für die Ruhrkumpels

(Eig. Drahtm.) **Bochum, 12. Mai.**

Die Sammlungen im ganzen Unterbezirk nahmen einen sehr guten Verlauf. Die Geschäftsleute zeichnen hohe Beträge und stellen Lebensmittel zur Verfügung. Die Kampfstimmung steigt von Stunde zu Stunde. Weil die Arbeiter einer Zeche nicht geduldet haben, daß Beamte und irregeleitete Bergarbeiter Streikbrecherarbeit verrichteten und sie deshalb verprügelt haben, wurde die Zeche von Polizei besetzt. Heute sind von auswärts eine Anzahl Streikbrecher für die Zeche Mansfeld angekommen. Die Arbeiter werden nicht dulden, daß diese ihnen in den Rücken fallen.

Ausland

Millerand will zurücktreten

(WTB.) **Paris, 14. Mai.**

Nach dem „Petit Parisien" soll Millerand die Absicht haben, falls der neue französische Ministerpräsident ihm ein Programm unterbreite, das für ihn unannehmbar sei, zurückzutreten.

Neue Literatur

„Das Proletarische Kind" Nr. 2/3

Internationale Monatsschrift für kommunistische Schulpolitik und Pädagogik, Mitteilungsblatt für Kindergruppenleiter, Eltern und Lehrer. Preis 15 Pf. Aus dem Inhalt: Zweck und Durchführung von Schulentlassungsfeiern. Lenin und die Kinder. Lenin im Pionierklub. Schafft Massenzeitungen der Arbeiterkinder. „Smütschka" zwischen den Kindergruppen. Kinderbriefe. Nähr zum Klassenkampf. Spiele für kommunistische Kinder. Aus der Internationale. Literatureingang.

Internationale Jugendkorrespondent Nr. 81

Deutsche Ausgabe. Herausgegeben vom Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Jugendinternationale. Preis 5 Pf. Enthält Berichte aus allen Sektionen der Kommunistischen Jugendinternationale.

Die Zeitungen sind erhältlich bei jedem Funktionär der Kommunistischen Jugend oder direkt zu bestellen bei Verlag der Jugendinternationale per Adresse Arbeiterbuchhandlung Wien, VIII, Alserstraße 69.

Kurze gewerkschaftliche Nachrichten

Achtung, Holzarbeiter. Der Hauptvorstand setzt seine Spaltungsarbeit fort. Mehrere Verwaltungsmitglieder sind aus der Organisation herausgeworfen worden. Weitere werden folgen. Die unerhörten Zustände in unserer Verwaltungsstelle Halle müssen geklärt werden. Wehrt Euch gegen diese Willkürmaßnahmen des Verbandsvorstandes. Darum erscheint Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspark" zur Mitgliederversammlung. Die Funktionäre erscheinen eine Stunde vor Beginn der Versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473 — Postscheckkonto Leipzig 107 001 Artur Sämisch Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Ortsgruppe Halle.

Distrikt 8 und 10. Freitag, 16. Mai, abends 8 Uhr, im „Dreibund", Dryanderstraße: **Distriktsversammlung.**

Distrikt 7. Ersuche alle Genossen, welche noch Sammellisten im Besitz haben, diese spätestens am Freitag, 16. Mai, abzurechnen. Max Schmidt, 2. Leiter.

Billiger Verkauf!

Durch gewaltige Abschlüsse bin ich in der glücklichen Lage, folgende wirklich selten billige Angebote zu unterbreiten

Stoff-Hosen in den neuesten schwarz-weiß gestreiften Modefarben, mit und ohne Umschlag 9⁵⁰ 7⁵⁰ 6⁷⁵ 5²⁵	**Neuleder-Hosen** nur waschechte Qualitäten, blau-weiß gestreift, braune und schwarze Farben 9⁵⁰ 7²⁵ 6²⁵ 5⁴⁵	**Manschester-Hosen** nur prima Sorten, in goldgelben, braunen und grünen Farben, große Auswahl 17⁵⁰ 14⁵⁰ 11⁷⁵
Breeches-Hosen in riesiger Auswahl, wie Stoff, Struck, Manschester, Reitkord usw. 15⁵⁰ 10⁰⁰ 7⁵⁰ 3⁷⁵	**Feldgraue Hosen** grüne und graue Farben, in Lang- und Breechesform 14⁷⁵ 10⁷⁵ 7⁵⁰	**Wasch-Joppen** sehr schöne Farben, mit und ohne Falten, enorme Auswahl 9⁷⁵ 8⁵⁰ 6²⁵
Schlosser-Jacken u. Hosen in Leinen u. Drell, n. waschb. Sorten auch m. Umlegekr., unerreicht an Haltbarkeit, à 6⁵⁰ 4⁹⁵ 3⁹⁵	**Knaben-Hosen** in Stoff, engl. Leder, Manschester usw., Strapazier-Qualitäten, sehr große Farbenauswahl 5⁷⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁰	**Leibchen-Hosen** in Stoff und Neuleder aus Resten gearbeitet, deshalb so preiswert, in riesiger Ausw. auf Lager 3⁷⁵ 2⁸⁰ 1⁸⁰

Ernst Renner
14 Marktplatz 14 1633

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

Johannes Rehbohm
Sommerstraße 4 Bitterfeld Burgstraße 33
Billigste Bezugsquelle für *339
Lebensmittel.

W. F.-C. „Union"
Weißenfels.
Zu unserem am Sonnabend, dem 17. Mai, im „Fellenkeller", Burgwerben, stattfindenden 502
Vergnügen
erlauben wir uns Freunde u. Gönner höflichst einzuladen.
Der Vorstand.
Freitag wichtige Versammlung.

Ansichtspostkart. empf. Volksbuchhandlung.

Jeden Freitag Schlachtefest,
Wellfleisch, frische Wurst,
123] **Gehacktes, Pökelknochen.**
Hugo Haag,
Piesteritz, Mühlstr. 7

Kauft Stahlwaren nur beim Fachmann
Schleiferei wird sauber ausgeführt
Kurt Schulze
Messerschmiedemstr.
Wittenberg
Markt,
Ecke Jüdenstraße 39

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inseraten

Jarosch
BITTERFELD · MARKT 7
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Zum Jahrmarkt!
Aufsehenerregend billige Preise!

Herren-Anzüge hell u. dunkel gem. v.	32⁰⁰ an	**Herren-Hosen** moderne Streifen v.	6⁷⁵ an
Jünglings-Anzüge haltb. Qualitäten v.	29⁰⁰ an	**Breeches-Hosen** erstklassig verarb. v.	8⁵⁰ an
Frühjahr-Paletots mod. Homespunes v.	39⁰⁰ an	**Waschhosen** für **Herren** v.	4⁵⁰ an
Covercoats-Paletots außergewöhnl. bill. v.	46⁰⁰ an	**Waschblusen** für **Knaben**, Gr. 1—6 v.	2³⁵ an

Besonders preiswert **Gummi-Mäntel** 1a Köper unbed. wasserdicht 23⁵⁰

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7. Das Haus der guten Qualität!

Ab heute findet im
„Schuhhof", Neumarktstr. 3/4
der
billige Schuhverkauf
statt.

Rindleder-Arbeitsstiefel, Lederausführung, mit und ohne Kappen
Nr. 40/46 **9,95,** 36/39 **5,95,** 27/35 **4,75,** 23/26 **3,75**

Rindbox-Herrenstiefel, Lederausführung,
Nr. 40/46 **9,75,** 36/39 **8,—,** 27/35 **7,75,** 25/26 **4,75**

Ferner billigst:
Sandalen, Turnschuhe m. Gummisohlen usw.
Unsere Schaufenster sagen Ihnen alles.

Ratenzahlung!
Alle Möbel — ganze Ausstattungen
— Ober- sowie Unter-Kleidung —
Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleider
— Bettwäsche — Gardinen —
— Korbmöbel — Schuhwaren —
— Kinderwagen, Handwagen —
Nach Anzahlung sofortige Lieferung! 336
Kunden, deren erstes Konto erledigt ist, erhalten bei nur kleinster Anzahlung weitere Waren.
Hermann Nietzold,
Bitterfeld, Wolfener Straße 5.

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Sommer-Kleider
5⁵⁰ 9⁷⁵ 15⁰⁰ 25⁰⁰
Mäntel, Röcke, Blusen
Gebr. Meyer,
Bitterfeld, Kirchstraße 10. 335

In 1000. Familien
bekannt und bevorzugt ist
Bornscheins Halloria-Mischung
mit 10% Ia. Kaffee, fertig gemahlen, 1 Pfd. nur **0,60** Mk.
Kunsthonig 1641
allerbeste Qualität,
1 Pfund nur **0,35** Mk.
Otto Bornschein
Halle, Mittelstraße 21

Kranke,
die ihr leidet, keinen Rat und Hilfe wißt, wendet euch vertrauensvoll an den durch seine mit großem Erfolg begleiteten Heilungen berühmten
Heilmagnetiseur O. Wiesel,
Merseburg, Hallische Straße 73.
Bin vielfach persönlich überzeugt von Heilung schwerer Leiden und kann Herrn Wiesel nur bestens empfehlen und erteile jedermann Auskunft. 501
R. Huffziger, Merseburg,
„Wettiner Hof".

Billige Seefische
nur Qualität! 1632
Kabeljau o. Kopf Pfund **20** ₰
Schellfisch o. K. Pfd **25** ₰
Seelachs o. K. Pfd
Rotzunge, Scholle usw.
Fischkonserven
größte Auswahl
Heringe i. Gelee 2-Pfund-Dose **1,10** ₰
1½-Pfund-Dose **90** ₰
Bratheringe 1½-Pfd.-Dose **80** ₰
Karl Pfeiffer
Neumarktfischhalle
Geiststraße 33 Telephon 6658

Achtung!
Kollege, brauchst Du etwas für Dich in Sportwesten von 8—14.50 M. usw.
Graue Wolljumper, Seidenjumper 6—12.50 M. usw.
Kinder-Seidenkleider 6—10 M.
Kleine Kinderröckchen 1.50 2.50 M.
Knabensportwesten 5.00—9.00 M.
verkauft
W. Hoppe 505
Hohenmölsen, Mühlweg 1

Zeitungsträgerin
für **Morl** gesucht. Meldungen bei **Herm. Konopka.**

Bitte, vergleichen Sie meine Preise mit denen der Konkurrenz

Extra billige Wirtschafts-Woche
ist wieder ein Beweis meiner
Leistungsfähigkeit
Mengenabgabe vorbehalten!

Beachten Sie Straße und Hausnummer

Echt Porzellan
- Porzellanteller 20 ₰
- Kaffeetasse extra groß 15 ₰
- Zuckerdose mit Deckel 35 ₰
- Milchgießer extra groß 45 ₰
- Speiseteller mit breitem Goldrand 65 ₰
- Schalentasse m. Untertasse, bunt dekoriert 30 ₰
- Fleischteller extra groß 85 ₰

Steingut
- Kaffeebecher groß 15 ₰
- Speiseteller tief und flach 10 ₰
- Salzmesten mit Holzdeckel 45 ₰
- Milchbecher groß 15 ₰
- Vorratstonnen Stück 35 ₰
- Tasse mit Untertasse 15 ₰
- Salatschüssel extra groß 58 ₰

Emaille
- Kaffeebecher 15 ₰
- Handleuchter weiß 40 ₰
- Kehrschaufel mit Holzgriff 58 ₰
- Nachtgeschirre weiß, groß 95 ₰
- Sand-Seife-Soda-Garnitur weiß 2,85
- Wasserkessel, aus ein. Stück, groß 2,85
- Kaffeebecher bunt 35 ₰

Glas
- Bierbecher groß 15 ₰
- Likörstamper 15 ₰
- Kompotteller Hansa 15 ₰
- Kindermilchflasche 10 ₰
- Römer Weinglas 58 ₰
- Wassergläser 5 ₰
- Glasschüssel extra groß 48 ₰

Isolierflasche hält 24 Stunden kalt oder heiß **95** ₰ — **Zink-Eimer** stark verzinkt 28 cm **1,50** — **Zink-Wannen** extragroß **3,50** — **Markttasche** mit guten Ledergriffen **2,95**

Aluminium
- Kinderbecher 30 ₰
- Schaumlöffel 45 ₰
- Teelöffel 8 ₰
- Eßlöffel 10 ₰
- Muschelkonsole mit Maß 1,65
- Essenträger aus einem Stück 1,85

Bürstenwaren
- Handwaschbürste 5 ₰
- Schmutzbürste 10 ₰
- Scheuerbürste 15 ₰
- Schrubber 20 ₰
- Piassavastraßenbesen 65 ₰
- Handfeger 35 ₰

Holzwaren
- Klammern Schock 10 ₰
- Leinenwickler 35 ₰
- Nudelrollen 45 ₰
- Kammkasten 35 ₰
- Quirle, groß 25 ₰
- Messerkasten 65 ₰

Weißblech- u. Lackierw.
- Springformen, groß 90 ₰
- Brotkorb, ff. lackiert 40 ₰
- Tablett, länglich mit Griff 58 ₰
- Kammkasten, lackiert 40 ₰
- Königskuchenform 25 ₰
- Gebäckkasten, ff. lackiert 2,95

Prima Emaille-eimer, 28 cm neublau/weiß **1,40** — **Milchtopf** (Ton) Inhalt 2 Liter **25** ₰ — **Nest-Eier** 12 Stück **35** ₰ — **Sport-Likör-Gläser** mit langem Stiel **48** ₰

Waschbretter mit starker Zinkeinlage **95** ₰ — **Roßhaar-Stubenbesen** **1,95** — **Aluminium-Ziertöpfe** 1 Satz (6 Stück) **3,45** — 1 Satz **Aluminium-Schmortöpfe** mit Deckel **7,50**

- Aluminium-Milchkrug 2,25
- Emaille-Teigschüssel weiß/weiß extragroß 2,95
- Teeglas mit Halter 45 ₰
- Em.-Speiseteller weiß/weiß 35 ₰
- Küchenmesser 10 ₰
- Kartoffel-Schäler 5 ₰
- Butterbrotpapier 100 Blatt 40 ₰
- Kaffeesiebe 10 ₰
- Spankörbe bunt, groß 45 ₰
- Kinderkörbe 15 10 ₰
- Wandkaffeemühle mit gutem Mahlwerk 5,85

Einkoch-Apparate m. Thermometer und 6 Spangen **6⁷⁵**
Hausfegen mit schönen Sprüchen **1⁴⁵**
Messer und Gabel Paar **45** ₰
Küchengarnitur elfenbein **5⁹⁵**
Waschgarnit. Ems 5 teilig, m. bunt. Kante **5⁹⁵**
Kaffeeservice m. bt. Dekore 9 teilig **4,35** 5 teilig **2,25**

SOBEL
Steinweg 45 Reilstraße 1
Große Ulrichstraße 9
Ammendorf — Cöthen — Könnern

Beachten Sie Straße und Hausnummer

Bitte, vergleichen Sie meine Preise mit denen der Konkurrenz

Frau Schnatterich
Ausschneiden und aufbewahren! Es folgt ein Preisausschreiben!

4.

Frau Schnatterichs begeisterte Lobeshymnen auf das bewährte Hühneraugen-Pflaster Kukirol und auf das Kukirol-Fußbad haben ihre Busen-, Seelen- und Duzfreundin, deren Name nichts zur Sache tut, veranlaßt, sie um die Besorgung dieser beiden, allgemein gelobten Präparate zu bitten. Sie gerät mit ihrer geräumigen, gewichtigen Persönlichkeit aus Versehen in einen Laden, der die Aufschrift: „Gemüse-, Delikatessen- und Vorkosthandlung", außerdem aber ein blaues Schild mit der Aufschrift: „Drogen von A. Wasmuth & Co., Hamburg" trägt, eine sogenannte Schrankdrogerie, weil das ganze Lager samt der Fachkenntnis des Inhabers in einem Verkaufsschrank untergebracht ist. Frau Schnatterich, durch die Aufschrift Drogen in den Glauben versetzt, eine Fachdrogerie zu betreten, verlangt Kukirol. Da sie den Namen nicht richtig ausspricht (Kuh-kie-rohl), so stellt sich der Schrank-Drogist schwerhörig und gibt ihr ein anderes Mittel, denn die Kukirol-Fabrik beliefert derartige Geschäfte nicht. Frau Schnatterich protestiert entrüstet, der Verkäufer aber redet ölig, spricht von „ebenfalls sehr gut" und wird dafür von Frau Schnatterich zu einem sehr nützlichen Vierfüßler ernannt, dessen bessere Hälfte uns mit Butter versorgt. Er bietet ihr nun ein anderes Schächtelchen an, das äußerlich beinahe wie eine Kukirol-Schachtel aussieht, aber in Wirklichkeit eine schlechte Nachahmung enthält. Ueber so viel Frechheit ist Frau Schnatterich zuerst sprachlos, dann aber erkundigt sie sich interessiert, ob er etwa einen größeren Vogel habe, ob er nicht von hier sei und sich vielleicht nicht ganz wohl befinde, und sagt einige treffende Worte über den Einfluß lose gewordener Schrauben auf die normale Denkfähigkeit. Bleich, aber gefaßt, läßt er diesen Wasserfall von energischen Worten über sich niedergehen. Frau Schnatterich aber schöpft Atem und fährt dann fort: Kukirol ist das beste Hühneraugen-Pflaster, das ich kenne. Es ist millionenfach bewährt, ärztlich empfohlen, lindert sofort die Schmerzen, und wenn man es auflegt, so ist das Hühnerauge binnen wenigen Tagen erledigt, ohne Schneiden, ohne Entzündung, ohne die Gefahr einer Blutvergiftung.

Das Kukirol-Fußbad aber ist für eine zweckmäßige Fußpflege erst recht unentbehrlich. Es beseitigt den häßlichen Schweißgeruch, verhütet Schwitzen, Brennen, Anschwellen und Wundlaufen der Füße, kräftigt Nerven und Sehnen, und wer es kennt, will es nie wieder entbehren. Jede größere Apotheke und wirkliche Fachdrogerie führt die in vielen Millionen Fällen bewährten und in der ganzen Welt beliebten Kukirol-Fabrikate (Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig pro Schachtel, Kukirol-Fußbad 50 Pfennig pro Packung). Beide Präparate kommen niemals lose, sondern nur in Original-Packungen in den Handel. Sie tragen die Schutzmarke „Hahn mit Fuß". Diese ist das sichere Zeichen für Echtheit. Wenn Sie sich andere Präparate als auch sehr gut aufreden lassen, so ist das nur Ihr Schaden, denn der Verkäufer redet nicht umsonst. Schlechtere Sachen müssen doch billiger sein als die guten, und an den schlechteren Präparaten muß der Verkäufer doch mehr verdienen. Also Vorsicht, lieber Käufer, und recht genau auf die Schutzmarke achten.

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0004

Heute beerdigt das Proletariat seine Toten

Arbeiter, gelobt ihres Willens Vollstrecker zu sein

Den Toten vom 11. Mai

Vor finstern Toren, die verschlossen sind,
Liegen die Toten.
Viel.
Viel.
Mit roten,
Klaffenden Wunden,
Die voll Klage sind — — —
— — — — — — — — — — — —
Und rufen!
Vor finstern Toren, die verschlossen sind,
Fordern die Toten.
Laut.
Laut.
Mit roten,
Gereckten Gliedern
Weisen sie
Nach Toren, die verschlossen sind.
— — — — — — — — — — — —
Drüben ist Sonne!
Vor finstern Toren, die verschlossen sind,
Warten die Toten.
Lang.
Lang.
Mit roten,
Zuckenden Herzen,
Die voll Sehnsucht sind —
Und frieren!
Vor finstern Toren, die verschlossen sind,
Steht Ihr, Proleten.
Hört Ihr die toten
Boten?
Nah?
Nah?
— — — — — — — — — — — —
Mit roten,
Flackernden Fahnen rennt die Tore ein:
Die Toten drängen zum Sonnenschein, —
Die Toten woll'n hinüber!

F. C. Weiskopf.

Heute trägt die hallische Arbeiterschaft ihre Toten, die Opfer des deutschen Butsonntages in Halle, zu Grabe.

Heute werden die Betriebe in der Arbeiterstadt still stehen, wenn unsere Gefallenen, wenn der Arbeiter Karl Kittelmann aus Delitz a. B., der Arbeiter Beyer aus Erfurt, der Arbeiter Hainichen aus Leipzig-Taucha und der von faszistischen Meuchelmördern im Wahlkampf ermordete Genosse Heise aus Teutschenthal begraben werden.

Heute darf es keinen Betrieb, keine Arbeitsstätte in ganz Deutschland geben, wo die Arbeiterschaft nicht ihrer gedenkt, denn unsere Genossen Kittelmann, Beyer, Hainichen und Heise **sind gefallen im Befreiungskampf für die ganze deutsche Arbeiterklasse**, sie sind die Toten des ganzen deutschen Proletariats.

Noch weiß nicht das deutsche Proletariat, daß dem so ist. Noch werden heute in ganz Deutschland nicht die Betriebe stehen, noch sind wir nicht soweit. Aber daß es einmal soweit sein wird, daß das Klassenbewußtsein der Arbeitermillionen in Deutschland das Leben des letzten der Arbeitsbrüder hütet, wie die Mutter das eigene Kind, dafür starben die Kämpfer von Halle und ihr Opfertod und der Aufmarsch von Zehntausenden, die am Sonntag bereit waren, für die Revolution den gleichen Weg zu gehen, sagt uns, **daß wir dem Ziele näher sind als je.**

Darum, Ihr Arbeiter in Deutschland, sei unser Gedenken heute keine Trauer um Opfer, darum sei es ein Bekenntnis zur Fortführung, zur besseren, noch zielbewußteren, noch unerbittlicheren, noch leidenschaftlicheren Weiterführung ihres Kampfes bis zur Vollendung, bis zum Sieg der Revolution

Mit Halle wurde unsere Zuversicht gestärkt, **daß die Zeit der letzten Niederlagen der Revolution begonnen hat.** Auch in Halle wurde das gesteckte Ziel noch nicht erreicht. Selbst in der Arbeiterstadt Halle triumphierte noch einmal die Gegenrevolution. Aber der Ausgang dieses ungleichen Ringens, in dem die Staatsgewalt als Verbündete der Gegenrevolution wider uns stand, sagt uns, **daß jetzt ein ganz neuer Abschnitt beginnt, daß die revolutionären Kräfte in Deutschland niemals zielbewußter, niemals unerbittlicher aufmarschiert sind.**

Ihre Taktik hat noch nicht ausgereicht, der Taktik der Gegenrevolution den äußeren Erfolg des Tages zu entreißen, die mit überlegenen Mitteln überlegene Kräfte aus dem ganzen Reiche an einem Punkt nach monatelanger geheimer und wochenlanger offener Vorbereitung, unterstützt von der Staatsgewalt und vom Staatsapparat, zusammenzog.

Aber zum erstenmal in Deutschland haben die revolutionären Kräfte überhaupt versucht, das Hauptkampfmittel des Aufmarsches der Gegenrevolution von heute, die faszistische Demonstration, zu der der faszistische Generalstab alle seine verfügbaren Kräfte in einem Punkt zusammenzieht, **mit gleichen Mitteln,** mit einer Zusammenziehung revolutionärer Massen zu einer Gegendemonstration am gleichen Orte **zu beantworten.** Und der wahre Erfolg dieses Versuchs wird nicht in Frage gestellt durch die Schlappe bei seiner Durchführung.

Die Arbeiter in Deutschland haben verstanden, daß dieser Kampf, sie haben verstanden, mit welcher Anstrengung, mit welchen Mitteln er geführt werden muß. Sie haben gezeigt, daß sie bereit sind, den Faszismus schon in seinem Aufmarsch zu schlagen. Und daß sie ihn schlagen werden!

Mit unbeschreiblicher Zuversicht erfüllt uns der Kampfeswille und Opfersinn dieses Aufmarsches. Unterstützt mit den Geldern der Junker und Schwerindustrie, ausgehalten und ausgerüstet von den Millionen des deutschen Kapitals, mit Freifahrtscheinen und bezahlten Sonderzügen kamen die Faszisten in eine vom Bürgertum mit ungeheuren Aufwendungen gastfreundlich präparierte Stadt. Zu Tausenden fuhren die revolutionären Arbeiter, ohne jede fremde Unterstützung, kaum mit dem für sie unerschwinglichen Fahrgeld in der Tasche, abgehetzt von der überstandenen Arbeitswoche. Zu Hunderten und Tausenden ließen sie sich nicht abhalten, **nach Halle zu marschieren, wo aller Opfersinn nicht ausreichte, das** teure Reisegeld aufzubringen. In mehreren Tagen angestrengten Fußmarsches trafen Arbeitslose aus Hildesheim ein! Hunderte Leipziger Arbeiter marschierten, um am Sonntag in Halle zu sein, 42 Kilometer die Nacht hindurch. Und alle diese Massen fanden Halle von einem vielfachen Ring der republikanischen Polizei für sich abgeschlossen, von einem Ring, der nur geöffnet war für Extrazüge und Autokolonnen der Faszisten.

Mit unbeschreiblicher Zuversicht erfüllt uns, wie ein Teil der Arbeiter diesen Ring durchbrach, wie der andere, der größere Teil mit übermenschlicher Anstrengung unbewaffnet und unvorbereitet um den Durchbruch, wenn auch erfolglos, kämpfte. **Einer der größten Siege der deutschen Revolution ist diese ihre blutige Schlappe von Völlberg-Wörmlitz.**

Mit unbeschreiblicher Zuversicht erfüllt uns das stundenlange Ringen der abgeschnittenen Kräfte in der Stadt selbst um die Beherrschung der Straße, erfüllt uns die Haltung der Tausenden im „Volkspark" umzingelten Arbeiter in Halle. Als diese die Falle erkannten, in die sie gegangen waren, erhob sich zuerst ein stürmischer Unwille, der drohte, sich gegen die eigene Leitung zu kehren, der die Hauptschuld am Anfang beigemessen wurde. Aber der Sprecher dieses Unmutes, der sich aus der Masse heraus unter den Eingeschlossenen erhob, er wurde angerieben zu seiner Anklage in erster Linie von der leidenschaftlichen Anteilnahme an den Kämpfen, von denen zu den Eingeschlossenen Nachricht durchgesickert war, von der Bereitschaft um den Preis blutiger Opfer sich durchzuschlagen, um den kämpfenden Brüdern beizustehen.

Mit unbeschreiblicher Zuversicht erfüllt uns die Tatsache, daß nach langer Zeit wieder zum ersten Male in Deutschland unbewaffnete Arbeiter der Polizei, die schon Feuerbefehl hatte, nicht wichen, ihr die entblößte Brust entgegenhielten und damit den Polizeioffizier von seiner Mannschaft isolierten.

Mit unbeschreiblicher Zuversicht erfüllt uns, daß die hallische Arbeiterschaft am Tage nach der Schlappe in einer Massenkundgebung zeigte, daß sie den Sinn des Kampfes verstanden hat, daß sie die richtigen Lehren daraus gezogen hat.

Der Tag von Halle bestätigt die Lehren von Hamburg im Oktober. Das kämpfende Proletariat erleidet keine Niederlage. Dem kämpfenden Proletariat folgt die Arbeiterschaft auch nach blutigen Verlusten. Und das kämpfende Proletariat wird die Gegenrevolution schlagen.

Darum, Arbeiter in Deutschland, es darf heute keine Arbeitsstätte in Deutschland geben, die nicht gedenkt in diesem Geiste unserer toten Vorkämpfer, der Arbeiter Kittelmann, Beyer, Hainichen, an der die Arbeiter nicht geloben ihres Opfers wert, ihres Willens Vollstrecker zu sein!

Der völkische Doppelmörder von Teutschenthal

Feldhüter Heine, der die Arbeiter John und Heise erschossen hat

Bekanntlich wurden am 3. Mai in Teutschenthal eine Anzahl Arbeiter, die von einer Versammlung kamen, plötzlich ohne jeden Grund auf der Straße von einer 50 Mann starken Stahlhelmbande überfallen, die sofort auf die Arbeiter zu schießen begannen. Dabei wurde der Genosse John erschossen; der Genosse Heise ist seinen Verletzungen inzwischen erlegen. Nach der letzten Mordtat flohen die Stahlhelmbanditen. Im Fallen rief der verletzte Heise den Arbeitern noch zu, daß er von dem Feldhüter Heine geschossen worden sei. Heise wird heute, Donnerstag, beerdigt. Er wird heute nachmittag von Halle nach Teutschenthal überführt. Die Trauerfeier findet gemeinsam mit den Opfern des letzten Sonntags statt. Einige der Mordbanditen wurden sodann verhaftet; Heine ließ man, obwohl er als der Mörder genannt wurde, auf freiem Fuß. Erst nachträglich mußte man auch ihn verhaften. Er hat aber bereits geäußert, daß er bald wieder in Freiheit sein würde, dann würde mit den Kommunisten noch mehr aufgeräumt. Bei einer früheren Gelegenheit äußerte Heine u. a.: mit der Arbeiterbande würde kurzer Prozeß gemacht, die würden **einfach über den Haufen geschossen!**

Euch zusammen zur Abwehr Eurer Feinde, die Euch kalten Blutes ermorden wollen. Nieder mit den kapitalistischen und faszistischen Räuber- und Mörderbanden!

Die Stahlhelmer wollen den Trauerzug stören

Die deutschvölkische „Hallesche Zeitung" bringt heute morgen folgende Aufforderung an die Mitglieder des „Stahlhelms":

Stahlhelmer!

Heute, am 15. Mai, werden die kommunistischen Toten vom 11. Mai beigesetzt. Das kommunistische Verbrechergesindel wird sich bei dieser Gelegenheit in stärkerer Zahl herauswagen und, wie üblich, in hinterhältiger Weise mit an Zahl überlegenen Kräften einzelne Stahlhelmkameraden zu überwältigen versuchen. Ihr Stahlhelmer, haltet Euch daher an diesem Tage in Trupps zusammen und wenn Ihr angegriffen werdet, dann drauf mit „Marsch, marsch, hurra!" und einem handfesten Stock. Nicht deutsche Arbeiter sind es, mit denen Ihr es zu tun habt, sondern verhetzes und verkommenes Gesindel, das die Arbeit scheut und einzig und allein Stochiebe nötig hat.

Stahlhelmleitung, Ortsgruppe Halle.

Es ist ohne Zweifel, daß mit dieser Aufforderung eine Störung beabsichtigt ist. Wir sind neugierig, ob das feige Morgengesindel so viel Mut aufbringen wird, den Leichenzug zu stören. Die Arbeiter werden eine Störung schon abzuwehren wissen — auch ohne Polizei.

Das Proletariat ehrt seine Toten

Ueberführung des Genossen Hainichen nach Leipzig.

Gestern nachmittag erfolgte die Ueberführung des gefallenen Genossen Hainichen nach Leipzig. Obgleich die Nachricht erst kurz vor dem Abtransport bekannt wurde, fanden sich aus vielen Betrieben Delegationen ein, um dem toten Genossen das letzte Geleit zu geben. Ein Zug von mehreren Hundert Mann bewegte sich von der Produktiv-Genossenschaft nach der Klinik. Voran ein paar Kranzträger und einige Genossen, die mit Trauerflor umhüllte rote Fahnen trugen. Die gerade um diese Zeit von der Arbeit heimkehrenden Proletarier schlossen sich dem Zuge an. Unbehelligt gelangte der Zug bis zur Klinik.

Doch kaum war er dort zum Stehen gekommen, da zeigte sich, daß sich seit dem Faszisten-Sonntag an dem Ausnahmezustand gegen die Arbeiterschaft noch nichts geändert hat. Es erschien ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei, dessen Führer, ein recht nervöser Schutzhauptmann, nichts mehr und nichts weniger plante, als die letzte Ehrung des gefallenen Genossen zu verhindern. Mit Gummiknüppeln bewaffnet, ging das Ueberfallkommando gegen den Trauerzug vor und drängte ihn vom Fahrdamm an die Mauer, bereit zuzuschlagen, wenn ihren Anordnungen nicht Folge geleistet wird. Er mußte sich jedoch überzeugen lassen, daß hier lediglich ein Trauerzug stattfand. Da aber nun einmal zweierlei Recht in Halle besteht und für die Arbeiterschaft nicht das gleiche gilt, wie für die Nationalisten, braucht man sich nicht weiter zu wundern, daß dieser Herr aus eigener Machtvollkommenheit allerhand Einschränkungen vornahm.

Während vormittags bei der Ueberführung eines gefallenen Schupobeamten die Kriegervereine, Faszisten und Schupoabordnungen in geschlossenem, militärisch geordnetem Zuge mit Musik nach der Bahn marschierten, wollte man unter keinen Umständen eine Verlängerung des jetzt schon vorhandenen Zuges zulassen. Während vormittags von der Klinik bis zum Bahnhof in der Magdeburger Straße auf beiden Seiten der Straße sich die Neugierigen sammeln durften, wurden bei diesem Trauerzuge die Bürgersteige gesäubert. Der Erfolg davon war, daß sich die Arbeiter in die Mitte des Zuges einschoben und dieser dadurch eine recht ansehnliche Länge bekam.

Der Zug bewegte sich dann durch die Magdeburger Straße, Riedeckplatz, Thielenstraße, Königstraße bis zur Zuckerraffinerie. Voran das Auto mit dem Sarge, bedeckt von einer roten Fahne mit dem Sowjetstern. Dort an der Raffinerie machte das Auto halt, der Trauerzug bewegte sich an demselben vorbei. Der Zug nahm dann zu beiden Seiten der Straße Aufstellung und im langsamen Tempo wurde noch einmal der gefallene Genosse an seinen Kampfgefährten vorbeigefahren.

Trotz aller polizeilichen Schikane darf diese Trauerfeier als eine dem Proletariat durchaus würdige betrachtet werden.

Die faszistischen Rollkommandos weiter in Tätigkeit

Das Ergebnis einer Durchsuchung: 15 Revolver, Dolche und andere Schlagwerkzeuge

Gestern abend zogen faszistische Rollkommandos wieder durch die Straßen und überfielen einzelne Arbeiter und jugendliche Wandergruppen. Sie waren gegenüber den anderen Tagen bedeutend verstärkt. Einzelne Trupps zählten bis zu 100 Mann. Im allgemeinen wurde beobachtet, daß die Polizei des Sozialdemokraten Runge die Mordbrenner bei ihrer Blutlust ruhig gewähren läßt. Nur in einem Falle schritt die Polizei ein und verhaftete einen größeren Trupp. Dieser Trupp hatte die Aufgabe, das Arbeiterviertel im Norden der Stadt, in der Nähe des „Volkspark", unsicher zu machen und die Straßen von den Arbeitern zu säubern. So überfielen sie gegen 9¾ Uhr abends in der Richard-Wagner-Straße die Mitglieder eines proletarischen Theatervereins und schlugen, diese mit schweren Knüppeln nieder. Dabei wurde nicht einmal eine schwangere Frau verschont. Auch die Musikinstrumente wurden zertrümmert. Nach dieser Blutarbeit zogen sie weiter und stießen in der Nähe der Burg Giebichenstein auf einen einzelnen Arbeiter aus Kröllwitz, der mit seinem Mädchen spazieren ging. Alles stürzte sich auf den ahnungslosen Menschen. Der Arbeiter wurde furchtbar zugerichtet. Als die Blutmeute zwei Sipobeamte sah, die gerade des Weges kamen, ergriffen sie die Flucht in der Richtung nach der Saalschloßbrauerei. Sie wurden aber von einem anderen Sipobeamten, der durch die Alarmpfiffe herbeigeeilt war, abgeriegelt und im Schach gehalten. **Bei der Durchsuchung wurden etwa 15 Revolver, eine Reihe Dolche und anderes Schlagwerkzeug gefunden.** Das feige Mordgesindel hatte vorher seine Waffen in die Anlagen geworfen. Die Schupobeamten führten dann diese organisierte Räuberbande ab.

*

Wie sie schwindeln

Die „Allgemeine Zeitung" bringt einen Bericht über die Schießerei am Montagabend in der Lerchenfeldstraße. Danach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0005

sollen die Schüsse aus dem Gebäude des „Klassenkampf" gefallen sein. Die Schupo, die mit einem starken Kommando angerückt kam, **nahm aber eine ergebnislose Hausuchung vor. Nun, liebe „Bundesgemeine"**, so ganz ergebnislos war die Hausuchung gar nicht. Die **Polizei hat nämlich festgestellt, daß im Gebäude des „Klassenkampf"** nur eine ruhig schlafende oder schachspielende Wache vorhanden war. Darüber hinaus hat aber am nächsten Tage die Kriminalpolizei festgestellt, daß die ins Gebäude des „Klassenkampf" gefallenen Schüsse von außen erfolgt sind. Im übrigen sind die Haussuchungen bei uns immer sehr gründlich. Dem Polizeiamte **bleibt dabei nichts verborgen. Die Meldung der „Allgemeinen" ist also wieder einmal ganz gewöhnlicher Schwindel, gemacht, um den Verdacht der Täterschaft von den Stahlhelmern abzulenken. Aber die übrigen Vorkommnisse der letzten Tage beweisen, daß diese Banditen ganz gemeine Verbrecher sind, mit denen die Arbeiterschaft noch ein Wörtchen reden wird.**

*

Die Polizei flößt sich selbst Beruhigung ein.

Wenn man den Polizeibericht über den Ueberfall von Stahlhelmbanditen auf die jungen Arbeiter in der Wallstraße liest, kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Polizei diesen Ueberfall zu ihrer eigenen Beruhigung zu einer Schlägerei stempelt. Oder geschieht das aus dem Grunde, weil man seine Unfähigkeit, solche Ueberfälle zu verhindern, verdecken will? Nun, die Arbeiterschaft wird, wenn es die Polizei nicht kann, bald selbst Ordnung auf der Straße schaffen.

Wozu die Aufregung?

Die Stinnes'sche „Allgemeine Zeitung" regt sich über unseren Bericht von der „Einweihungsfeier" am Denkmal furchtbar auf und findet es unerhört, daß wir die Teilnehmer mit Kohlköppen vergleichen. Die „Allzugemeine Zeitung" scheint ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben. Denn noch vor der Wahl, als die Konkurrenz von rechts sehr groß war, hat sie ihre rechten Brüder als Kohlköppe bezeichnet. Sie kann das heute noch selbst in der Sonderbeilage „Der Polen" nachlesen, der Kohlköppe inserierte, die bei irgendwelchen Bonzen „rechter Hand" stets zu haben seien. Wir haben also nur in unserem Artikel die geistigen Produkte der Tinteriche bei der „Allzugemeinen Zeitung" verwandt. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß die „Allzugemeine" unseren Kohlkopfbericht auch den baltischen Spießern vorlegt. Guten Appetit noch nachträglich! Hoffentlich ersticken die Spießer nicht noch daran.

An unseren Kohlkoppbericht und an einige Stellen aus unserem Leitartikel knüpft nun die „Allzugemeine" „politische" Betrachtungen, mit denen sie erreichen will, daß die staatlichen Klassenorgane, Polizei und Justiz, jetzt noch schärfer als bisher gegen die Kommunisten zugreifen. Die politischen Falschmünzer schreiben da:

„Ein gleiches Schicksal (wie in Rußland. Die Red.) will man uns bereiten; das ist nicht einseitige Behauptung der Bedrohten, nein: die Kommunisten sagen es selber, sie künden es laut und öffentlich, mündlich und gedruckt in allen Tonarten an. Wenn wir jetzt zögern, haben in wenigen Wochen die Heter durch den Terror die Macht über die ganze Arbeiterschaft errungen und soviel Zumachs dadurch gewonnen, daß es zu spät zum Retten ist. Es muß sofort eingegriffen werden, und zwar auf legalem Wege, dem demokratischen Prinzip getreu im Sinne der Majorität, wie sie durch die Wahlen einwandfrei festgestellt ist. Kommunismus ist organisiertes Bandenraub und Bandenmord und muß als solcher **von Staatsanwalt und Polizei unter gesetzentsprechender Rechtshilfeleistung der Militärkräfte unterdrückt und bestraft werden.** Kein Ausnahmegesetz. Kein dem ehemaligen Sozialistengesetz entsprechendes und verschärftes Kommunistengesetz. Wir müssen uns endlich von dem Wahn freimachen, daß der Kommunismus eine politische Partei sei. Er ist Anarchismus und Verbrechen, weiter nichts. Verbrechen schwerster Art gegen die Staatsordnung und Verbrechen gegen das Leben, das Leben der einzelnen wie der Volksgesamtheit.

Der Strafrichter ist es, der mit allen Machtmitteln zum Schutz der Gesamtheit eingreifen und von der Regierung die nötigen Hilfsleistungen fordern muß, die ihm laut Gesetz und Verfassung zur Wahrung der Rechtssicherheit zur Verfügung stehen."

Wir sind der Meinung, daß diese Hilferufe an Staatsanwälte, Polizei, Reichswehr und Regierung vollkommen überflüssig sind. Die deutschen Prozentpatrioten können sich doch wirklich nicht beklagen, daß die Polizei, die Justiz oder die Regierung bei der Durchführung der kapitalistischen Ausplünderungs- und Versklavungspläne zu schlapp gewesen wäre. Die 20 000 Proletariermorde unter Noske und die vielen tausend Jahre Zuchthaus unter Fritz Ebert zeugen doch davon, daß Regierung, Justiz, Polizei und Reichswehr gut „gearbeitet" haben. Alles war ihnen zu Willen. Selbst die Sozialdemokraten haben den kapitalistischen Räubern und Gaunern geholfen, daß die Profite der Schmarotzer nicht geschmälert wurden. Auch in Zukunft werden die Klassenorgane der kapitalistischen Republik nichts unversucht lassen, die Arbeiterschaft in das Sklavenjoch zu pressen. Es ist allerdings damit zu rechnen, daß in Zukunft bei der Durchführung dieser Pläne große Schwierigkeiten zu überwinden sind, da, wie die „Allzugemeine" selbst festgestellt, der Rückzug der Arbeiterschaft zum Stillstand gekommen ist und die Arbeiterschaft sich unter der Führung der Kommunistischen Partei sammelt. Und da liegt der Hund begraben.

---

* **Kommunistische Kindergruppe.** Heute, Donnerstag, 5 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Mittelstunde. Sonntag: Tageswanderung in die Baumblüte nach dem Petersberge. Treffpunkt für **Gruppe Süd am Rannischen Platz 7 Uhr. Gruppe Zentrum und Nord am „Volkspark", Kurzstraße, um 8 Uhr.** Eine Flasche mit Getränk hat jeder selbst mitzubringen. Zur Pfingstwanderung wird schon **jetzt auf die Wanderparkasse aufmerksam gemacht.** Montag: Leitersitzung bei E.

* **Verschiebung der Elternbeiratswahlen.** Auf Anfrage teilt die Schulverwaltung mit, daß die Elternbeiratswahlen auf den **22. Juni** verschoben worden sind.

* **Zwei Schlüssel** an einem Ring sind am 9. Mai gefunden worden. Abzuholen Stresemannstraße 37 III l.

Konferenzen im mitteldeutschen Bergrevier

Die von der Reichskampfleitung der deutschen Bergarbeiter für die mitteldeutschen Reviere einberufenen Konferenzen ergaben ein bezeichnendes Stimmungsbild für die dortige Lage. Sie fanden statt in Bitterfeld, Sandersdorf, Eisleben, Ammendorf und Zeitz. Durchschnittlich 115 Delegierte aus den Betrieben waren anwesend.

Die Referenten aus den Kampfgebieten schilderten ihren Kameraden, wie im gesamten deutschen Bergbau das Unternehmertum zu einem Generalangriff zwecks Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit vorgegangen ist. Sie stellten mit Bedauern fest, daß in einzelnen Bezirken seitens der Bergarbeiterschaft nur schwacher oder gar kein Widerstand gegen die Brutalität der Bergherren geleistet worden ist. Natürlich spielte dabei die Haltung der Gewerkschaftsbureaukratie eine wesentliche Rolle. Es ist klar erwiesen, daß das von der Arbeitsgemeinschaft getätigte Ueberschichtenabkommen den Bergherren den Weg geebnet hat zu ihren heutigen Forderungen. Und die Organisation der Bergarbeiter, der „Bergarbeiterverband", hat seine Aufgabe als Interessenvertretung des Grubenproletariats schmählich verraten. Wenn diese Politik in einzelnen Revieren lähmend auf die Arbeiter gewirkt hat, so liegt es daran, daß dort die Kumpels es noch nicht gelernt hatten, die Kämpfe durch eigene Führung und der Sabotage des Bergarbeiterverbandes zum Trotz zu organisieren.

Die Redner zeigten auf Grund ihrer besonders im Ruhrgebiet gemachten Erfahrungen, wie die Bergarbeiterschaft bei solchen Kämpfen vorgehen muß. Sie zeigten, wie man Betriebs-, Revier- und Bezirkskampfleitungen aufbaut und miteinander verbindet, welche Aufgaben man den nach Beginn des Kampfes zu bildenden Ernährungsausschüssen zuweist, wie man die Frauen zur erfolgreichen Bekämpfung des Streikbrechertums und zur Heranschaffung von Lebensmitteln und zur Propaganda unter den schwankenden Elementen verwendet.

Die Aussprache ergab ein äußerst lebendiges Bild der schlimmen Verhältnisse im mitteldeutschen Bergrevier. Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind jammervoll. Die Hetzpeitsche der Unternehmer zwingt die Kameraden, ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit zu schaffen. Durch die Einführung der verlängerten Arbeitszeit sind sofort 35 bis 40 Prozent der Belegschaften arbeitslos geworden. Die Bergherren haben auf diese Weise in wohlüberlegter Absicht sich eine Reservearmee von Arbeitskräften geschaffen, die sie zum Lohndruck verwenden zu können glauben.

In der Konferenz in Eisleben wurde besonders auf die Verhältnisse bei der Mansfeld A.-G. hingewiesen. In der Inflationszeit hat man dort durch rücksichtslosen Raubbau große Konjunkturgewinne eingestrichen, aber die Modernisierung der Betriebe vollkommen vernachlässigt. Jetzt, angesichts des krisenhaften Zustandes des deutschen Wirtschaftslebens, wollen die Großaktionäre auf die Verzinsung ihres in die Gesellschaft gesteckten Kapitals nicht verzichten und sie suchen nun alle Mittel heranzuziehen, um ihren Profit sicherzustellen. Das bedeutet für das dortige Proletariat: niedrige Löhne und Arbeitslosigkeit. Ja, die Herren Aktionäre haben sich sogar an die preußische Regierung gewandt und staatliche Finanzhilfe verlangt, andernfalls würden sie den Betrieb überhaupt stillegen! **Die Mansfelder Arbeiterschaft ist entschlossen, allen Versuchen zur weiteren Verschlechterung ihrer Lage entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.**

Auf den meisten Konferenzen wurden bittere Klagen laut über die hinterhältige und doppelzüngige Einstellung des Bergarbeiterverbandes. Gebrandmarkt wurde auch das Verhalten von einigen Betriebsräten, die bisher Belegschaftsversammlungen verhindert haben und im Verein mit der Gewerkschaftsbureaukratie gegen die Veranstaltung der Revierkonferenzen aufgetreten sind.

Für die auf diesen Besprechungen zutage getretenen Wünsche ist folgende Resolution kennzeichnend:

Die am 12. Mai 1924 stattgefundene Bergarbeiterbesprechung in Ammendorf bei Halle hat von dem heroischen Kampf ihrer Kameraden im Ruhrgebiet, in Oberschlesien und im sächsischen Steinkohlenrevier Kenntnis genommen. Sie gelobt, die kämpfenden Brüder durch Solidarität zu unterstützen. Sie protestiert energisch gegen die geplante neue Versklavung des Proletariats durch das Sachverständigenabkommen, sie protestiert ferner gegen die Sabotageakte des „Volksblattes" und seiner Hintermänner, sie ist bereit, sich dafür einzusetzen, daß die sieben- bezw. achtstündige Arbeitszeit wieder eingeführt wird. Die Delegierten fordern vom DBV. die Kampfaufnahme für folgende Punkte:

1. **für die Siebenstundenschicht,**
2. **für ausreichenden Lohn,**
3. **für die Wiederherstellung und den Ausbau aller sozialen Einrichtungen,**
4. **für die Beseitigung aller Werksstrafbestimmungen,**
5. **für die Wiedereinstellung aller Gemaßregelten.**

Aus der Provinz

Schamlose Behandlung Bitterfelder Arbeiter in Halle

Aus Bitterfeld wird uns geschrieben:

Auch hier bei uns war am Sonntagmorgen ein größerer Trupp Genossen dem Rufe zum Deutschen Arbeitertag in Halle gefolgt. Als sie aber gegen ½6 Uhr morgens von Hohenthurm aus zu Fuß nach Halle gelangen wollten, wurden sie von einer Hundertschaft der Bitterfelder Schutzpolizei angehalten, einer genauen Leibesvisitation unterzogen und nach Beschlagnahme eines Taschenmessers, eines Schlagringes und eines Schlägers nach Hohenthurm zurückgetrieben. Die Genossen benutzten den 9-Uhr-Zug und kamen gegen 10 Uhr vormittags auf dem Riebeckplatz in Halle an. Hier waren wir Bitterfelder Augenzeugen, wie die Jungdos und Wehrwolfgruppen mit geschulterten Stöcken unter Begleitung von Schupobeamten über den Platz geschlossen marschierten. Dies veranlaßte uns, daß auch wir (annähernd 40 Genossen) uns zu einem Trupp formierten und unter Mandolinen- und Zupfgeigenklang nach dem „Volkspark" marschierten. Plötzlich wurden wir von einer 20 Mann starken Polizeitruppe, ohne irgendeine Aufforderung, zusammengetrieben und mit Kolbenstößen und Fußtritten im Laufschritt nach der Reilkaserne gebracht. Alle Beamten hatten ihre Gewehre entsichert und unter den unflätigsten Redensarten, wie: „Kommunistengesindel" usw. die Genossen in schmutzige Zellen untergebracht. Die Stankloscher, welche nur für 1 bis 2 Gefangene eingerichtet sind, wurden nun mit 10 Mann belegt. Da nur zwei Pritschen vorhanden waren, war an Schlafen nicht zu denken. Wir mußten die Zeit **von Sonntag vormittags 10 Uhr bis Montag ½11 Uhr sitzend oder stehend zusammengepfercht zubringen.** Nachmittag 6 Uhr vernahm ein Kriminalbeamter die Genossen, und nur der äußersten Ruhe der Genossen ist es zu danken, daß sie gegen diesen Beamten, der sich äußerst provokatorisch benahm, nicht handgreiflich wurden. Bei einem Genossen fand er noch gegen 20 Stück Abzeichen vom Deutschen Arbeitertag in Halle in der Tasche; er zerriß sie einzeln und warf sie dem Genossen ins Gesicht. Von einer Verpflegung war nichts zu merken; **wir haben in den 24 Stunden weder Wasser noch Brot erhalten.**

Das Merkwürdige aber ist, daß unter den vielen Gefangenen nicht ein einziger Stahlhelm- oder Jungdosangehöriger war; es waren nur Genossen. Wenn also zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe!

Vorstehende Schilderung reiht sich würdig den bisher veröffentlichten Berichten an. Hundsgemeiner können Arbeiter wohl kaum irgendwo behandelt werden als im deutschen „Ordnungsstaat", in der freiesten aller Republiken.

Stillegung der Grube Leopold?

Aus Bitterfeld schreibt man uns:

Wie jetzt bekannt wird, hat die Grube Leopold den Antrag gestellt, ihren Betrieb zu schließen. Als Begründung wird angeführt, daß keine Absatzmöglichkeiten vorhanden seien. Das ist natürlich nur ein vorgeschobener Grund; in Wirklichkeit scheint die Sache auf etwas anderes hinauszulaufen. Hat etwa das Beispiel der Mansfeld A.-G. anregend gewirkt? Will man ebenfalls staatliche Unterstützungen? Es scheint das die neueste Offensive der kapitalistischen Unternehmer zu sein. Bewilligt der Staat nichts, werden die Arbeiter einfach auf die Straße geworfen. Die Begründung, daß keine Absatzmöglichkeiten vorhanden seien, ist recht lächerlich. Absatzmöglichkeiten sind mit einem Schlage vorhanden, wenn die Kohlenpreise heruntergesetzt werden. Die Kohlenkeller der arbeitenden Bevölkerung sind leer. Aber da würde ja der Profit weniger! Also legt man die Betriebe lieber still. Der Profit über alles! Noch im vorigen Jahre hatte die Grube sehr hohe Dividenden abgeworfen. Die Löhne sind aber ungeheuer erniedrigt worden, so daß die Bergleute mit ihrem Hungerlohne nicht wissen, wie sie leben sollen. Es wird wahrhaftig Zeit, daß die Arbeiterschaft einmal endgültig Schluß macht mit der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft, sonst kann sie sich noch auf manches gefaßt machen

Die Grube Ludwig bei Pauritzsch, die angeblich wegen Steuerüberschätzung einige Zeit geschlossen war, ist wieder im Betrieb. Der Profit ist wieder gesichert.

Merseburg-Querfurt

Merseburg. Polizeiverordnung über Brotgewicht. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt: Schon in der Vorkriegszeit und auch in den nachfolgenden Jahren der Zwangswirtschaft wurde das Brot von den hiesigen Bäckern zu einem einheitlich feststehenden Gewichte verkauft. Der Preis für die feste Gewichtsmenge änderte sich dann je nach der Marktlage. In der letzten Zeit hatte sich aber im Bäckergewerbe die Uebung herausgebildet, nicht von einem festen Gewichte auszugehen, sondern den Verkaufspreis feststehend zu gestalten und die Gewichtsmenge je nach den Getreidemarktpreisen bzw. Mehleinkaufspreis und den wechselnden Geschäftsunkosten des einzelnen Bäckermeister zu verändern. So kam es, daß in verschiedenen Geschäften bei gleichem Preis ganz verschiedene Gewichtsmengen verkauft wurden. Hierdurch war die Preisüberrechnung für Käufer und Behörden nahezu unmöglich gemacht und allgemein das Gefühl der Rechtsunsicherheit und der Möglichkeit der Uebervorteilung hervorgerufen. Die Polizeiverwaltung hat es daher für notwendig gehalten, zu dem Vorkriegsstand zurückzukehren, und hat ein einheitliches Verkaufsgewicht für Brotlaibe vorgeschrieben. Außerdem ist bestimmt, daß die Verkaufspreise für die fertigen Vier- und Sechs-Pfund-Brote auf einem von außen aus sichtbaren polizeilich abgestempelten Anschlag aufzuzeichnen sind. Schließlich ist nach der Polizeiordnung in jeder Verkaufsstelle eine Wage mit ordnungsmäßig geeichten Gewichten zum Nachwiegen der Backwaren bereitzuhalten. Das Publikum wird gebeten, der Polizeiverwaltung Verstöße gegen die Polizeiverordnung zwecks Abhilfe mitzuteilen. — Die Polizeiverordnung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 73, 74 der Gewerbeordnung, wird mit Zustimmung des Magistrates folgendes bestimmt: 1. Das Verkaufsgewicht für fertiggebackene Brotlaibe wird auf vier oder sechs Pfund festgesetzt. In anderen Gewichtsmengen, wie den festgesetzten, darf Brot in Laiben in öffentlichen Verkaufsstellen nicht verkauft werden. 2. An jeder Verkaufsstelle von Brot ist ein von außen aus sichtbarer Anschlag anzubringen, auf dem die Preise für ein Vier- und Sechs-Pfund-Brot verzeichnet sind. Der Anschlag muß mit dem Stempel der hiesigen Polizeiverwaltung versehen sein. Ein Verkauf des Brotes ist nur zu dem aus dem ab-

---

Der Riesenkampf der Bergarbeiter an der Ruhr, in Sachsen u. Oberschlesien!

Ueber dieses Thema sprechen in

Oeffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen!

Heute, Donnerstag, den 15. Mai 1924:

Kamerad **Franz Georges,** Ruhrgebiet, in **Nietleben**
Kamerad **Hans Schröter,** Berlin, in **Zscherben**
Kamerad **Paul Osmann,** Oberschlesien, in **Lettin**
Kamerad **Paul Lorenz,** Saargebiet, in **Dölau**
Landtagsabgeordneter **Ulrich Rogg,** Wittenberg, in **Mörl-Möderau**

Lokal und Zeit werden noch durch Plakate bekanntgegeben!

Erscheint in Massen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0006

gestempelten Anschlag ersichtlichen Preis zulässig. 3. In jeder Verkaufsstelle, in der Brot feilgehalten wird, ist eine Wage mit den erforderlichen ordnungsmäßig geeichten Gewichten aufzustellen, und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaren zu gestatten. 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Goldmark oder mit einer Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft. 5. Die Polizeiverordnung tritt am 19. Mai 1924 in Kraft.

Merseburg. Amtliche Bekanntmachung: Diejenigen Wähler der Stadt Merseburg, welche bei der letzten Gemeindewahl ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, da sie in den Stimmlisten nicht eingetragen waren, werden hierdurch aufgefordert, die Nachtragung in die Stimmlisten in der Zeit vom 15. Mai bis 17. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Polizeigeschäftszimmer unter Vorlegung von Ausweispapieren zu beantragen.

Lützen. Elternbeiratswahl! Bekanntlich finden am 25. Mai die Wahlen zum Elternbeirat statt. Auch diese Wahl ist für die hiesige Arbeiterschaft von großer Bedeutung. Damit am Wahltage keine Arbeiterstimme verlorengeht, ist es notwendig, daß sich jeder Wähler davon überzeugt, ob er in der Wählerliste steht. Die Wählerliste liegt bis zum 22. Mai im hiesigen Rektorzimmer, vormittags von 10 bis 12 Uhr, aus. Da auch bei den letzten Wahlen verschiedene Wähler nicht wählen konnten, weil sie nicht in der Wählerliste eingetragen waren, muß sich jeder zur Pflicht machen, die Wählerliste einzusehen. Diejenigen Wähler welche nicht selbst nachsehen können, wollen dies beim Genossen Winkler im Konsumverein melden.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

An die Ortsgruppen des Kreises Naumburg!

Sonntag, 18. Mai, vormittag 10 Uhr, im „Goldenen Hahn" zu Naumburg wichtige Kreiskonferenz. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Die Kreisleitung. J. A.: Kramer.

Weißenfels. Achtung, Funktionäre! Freitag abend 7½ Uhr große Funktionärsitzung. **Wichtige Tagesordnung.** Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Weißenfels. Mandolinenkonzert im Stadttheater („Volkshaus"). Vor gutbesuchtem Hause konnte der WMB. am Sonntag ein Konzert bieten, das alle bisherigen weit übertraf. Mit der „Lustspiel-Ouvertüre" von Keler-Bela, gespielt vom Mandolinenklub Weißenfels, wurde der Abend eingeleitet. Als nächstes folgten Darbietungen der Jugendgruppe des Vereins. Es war eine Freude, den Kleinen zu lauschen. Reicher Beifall belohnte den Dirigenten (Herrn Bernhard) und die Spieler für ihre guten Leistungen. Unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Leo Schönbach (Halle) spielte hierauf das I. Hallische Mandolinen-Orchester. Eins der gebotenen Werke hervorzuheben, hieße das andere zurücksetzen; was Halle leistete, kann man nur als künstlerisch bezeichnen. Mit jedem Stück stieg der Beifall des Publikums. Wir werden Halle in Weißenfels gern wieder hören. Mit den beiden Massenchören (rund 60 Spieler) erreichte der Abend seinen Glanzpunkt. Herr Lehrer Hense (Weißenfels) begleitete am Harmonium, das er meisterhaft beherrscht. Es war erstaunlich, welche Tonfülle und Gebundenheit im Klang erzielt wurde, mit welcher Akkuratesse die Einsätze erfolgten, wie der Dirigent, Herr Schönbach, die melodischen Linien in den einzelnen Instrumentengruppen herausholte. Die Qualität des Vortrages erzwang ein atemlos lauschendes Publikum, und reicher Beifall belohnte die vortrefflichen Leistungen. Der Weißenfelser Mandolinen-Klub bot dann noch zwei Vorträge, in denen er zeigte, daß er rüstig vorwärts strebt. Der Abend dürfte auch insofern ein voller Erfolg sein, als der Zweck der Veranstaltung, guter Volksmusik neue Freunde zu gewinnen, erreicht ist; denn die sich daran labten und freuten, kommen sicher wieder, wenn der Lautenklang erwacht.

Naumburg. Mörderjugend. Ein Arbeiter schreibt uns: Als ich am Sonntag zum Deutschen Arbeitertag nach Halle fuhr, geriet ich in Naumburg in ein Abteil 4. Klasse, das nur von Hakenkreuzlern besetzt war; Kerlchens von 12 bis 16 Jahren unter Führung von zwei älteren Leuten. Unter ihren Kitteln hatten die Jungens Dolche, viele trugen Militärkoppels mit dem Messingschloß. Woher? Es kann sich nur um gestohlenes Heeresgut handeln. Außerdem hatte jeder einen Gummiknüppel. Einer dieser Mordbanditen äußerte den Wunsch, daß es hoffentlich zu einer Kommunistenschlacht kommen möge, worauf sie sich gegenseitig die verborgenen Dolche zeigten. Ununterbrochen wurde das „Hitler-Lied" gesungen. Aus dem Gespräch entnahm ich, daß auch „Exzellenz" Ehrhardt im Zuge sei und daß sie sich unter keinen Umständen ihre Demonstrationen oder Umzüge verbieten lassen würden. Zur Illustrierung dieser Mordbanden sei noch mitgeteilt, daß jeder zweite Mann einen gestohlenen militärischen Feldstecher hatte. Wenn die reaktionäre Presse nun schreit, die Kommunisten seien bewaffnet nach Halle gekommen, so geht aus Vorstehendem hervor, daß das Gegenteil der Fall ist. Mörderbanden dürfen also unter sozialdemokratischem Schutz demonstrieren, Arbeitern ist das Demonstrieren verboten!

Zeitz. Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl ist jetzt endlich amtlich festgestellt worden. Danach sind entfallen auf den Wahlvorschlag Nr. 1 VSPD. 6750 Stimmen; Nr. 2. Deutschsoziale Partei 816 Stimmen; Nr. 3 USPD. 277 Stimmen; Nr. 4 Zeitzer Ordnungsbund 8001 Stimmen; Nr. 5 Völkischsozialer Block 1172 Stimmen; Nr. 6 **Liste der Kommunisten 2600 Stimmen.** Liste 1 erhält sonach 13 Vertreter; Liste 2: einen; Liste 4: 15; Liste 5: zwei, Liste 6: fünf Vertreter. Die Liste 3 ging leer aus. Es stehen also 18 linke gegen 18 rechte Vertreter. Bei der Wahl des Vorstehers dürften Kämpfe entstehen, da der Ordnungsblock den Vorsteher präsentieren wird. Die VSPD. hat eine große Niederlage erlitten.

Bitterfeld-Delitzsch

Bitterfeld. Kreistag. Am Freitag, dem 9. Mai, fand die erste diesjährige Kreistagssitzung statt. Zunächst wurde der Kreistagsabg. Krause (Demokrat) an Stelle des verstorb. Abgeordneten Otto (Düben) in sein Amt eingeführt. Danach wurde die Wertzuwachssteuer aufgehoben und an deren Stelle 8 Prozent Zuschlag zur Grunderwerbssteuer beschlossen. Als dritter Punkt folgte der Erlaß einer Ordnung zur Erhebung von Verwaltungsgebühren für den Kreis. Diesem wurde unter dem Vorbehalt seitens der K.-Fraktion zugestimmt, daß für Minderbemittelte Verwaltungsgebühren nicht erhoben werden. Zugestimmt wurde weiter der Eingemeindung einer 24,36 Ar großen Parzelle des Forstgutsbezirkes Zöckeritz in den Stadtbezirk Bitterfeld. Der Antrag auf Verschmelzung der Stadtsparkasse Düben mit der Kreissparkasse Bitterfeld mußte, da noch über verschiedene Punkte Unklarheit herrschte, vertagt werden. Danach wurden die verschiedenen Haushaltpläne beraten sowie den Rechnungen der Kreiskommunalkasse und der Kasse des Kreiskrankenhauses Entlastung erteilt. Die Schwester Hanna Klopproth wird als Kreisfürsorgerin angestellt und in Gehaltsklasse 7 gebracht. Danach folgt die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Gewerbesteuerausschuß. Es wurden gewählt: Ludwig Leine, Uhrmacher, Gräfenhainichen; Stellvertreter: Fritz Berthold, Kaufmann, Gräfenhainichen; Paul Schmidt, Gastwirt, Greppin; Stellvertreter: Walter Buchmann, Schuhmacher, Zschornewitz; Hugo Lützner, Gärtner, Ramsin; Stellvertreter: Albert Köppke, Schneidermeister, Pouch, und zwei von der bürgerlichen Seite vorgeschlagene Leute. Der Antrag der Anhaltischen Finanzdirektion auf Trennung des Amtsbezirks Zschornewitz, sowie ein Antrag des Gemeindevorstehers in Wolfen auf Teilung des Amtsbezirks Greppin findet einstimmige Ablehnung. Es folgen die üblichen Amtsvorsteher- und Schiedsmännerwahlen, welche mehr oder weniger je nach Vorhandensein von tüchtigen Kräften aus der Arbeiterschaft von uns besetzt wurden. Dann erfolgte die Wahl der Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Auch hier wählten wir im Verhältnis zu unserer Fraktionsstärke eine ganze Anzahl unserer Genossen in den Ausschuß. Sonst ging diese Kreistagssitzung einmal reibungslos vonstatten.

Zschornewitz. Zur Erschießung des Arbeiters Keßler, über die wir bereits kurz berichtet haben, wird uns gemeldet: In der Nacht vom 7. zum 8. Mai wurde der Kupferschmied Keßler von dem Kaufmann und Stahlhelmrich Schubert durch zwei Revolverkugeln über den Haufen geschossen. Keßler, der nicht genügend Ortskenntnis besaß, war versehentlich in den Schubertschen Garten geraten. Durch das Geräusch ist Schubert erwacht. Er will die Schüsse als Schreckschüsse abgegeben haben, weil er geglaubt hätte, einen Einbrecher entdeckt zu haben. Schubert, der Angestellter der Grube Golpa ist, hat Waffenschein und Revolver. Hier sieht man, daß diese Leute die Waffen immer bei sich führen. Während bei Kommunisten die Wohnungen ständig nach Waffen durchsucht werden, erhalten diese Leute Waffen auf völlig legale Weise. Wie sie damit umgehen, beweist vorliegender Fall. Die Krone des Ganzen bildete die Freilassung des Schubert nach einigen Stunden Untersuchung. Auch hier wird wieder mit zweierlei Maß gemessen. Arbeiter, die für die Interessen ihrer Kollegen eingetreten sind, sitzen monatelang hinter Mauern, obgleich ihnen nichts bewiesen werden kann. Dagegen läßt man diese Schießhelden anstandslos wieder laufen, obwohl sie weiter eine Gefahr bilden. Das ist dann die vielgerühmte „Ordnung" im deutschen „Ordnungsstaat"! **Wir danken bestens dafür.**

Eilenburg. Achtung, Rentner! Die Zahlung der Zusatzrente für den Monat Mai erfolgt an die zur Fürsorgestelle Eilenburg gehörenden zusatzrentenberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen am Donnerstag, dem 15. d. M., vormittags 8 bis 12½ Uhr, im hiesigen Rathause -- ehem. Lebensmittelamt.

Wittenberg-Schweinitz

Wittenberg. Achtung, Fabrikarbeiter-Fraktion! Der Hauptvorstand Brey u. Co., will unsere Zahlstelle spalten! Es gilt dazu Stellung zu nehmen. Freitag, den 16. Mai, abends 7 Uhr im Schützenhaus, Kl.-Wittenberg, äußerst wichtige Zusammenkunft. Allseitiges Erscheinen ist Pflicht.

Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie

„Laßt dicke Leute um mich sein, mit kahlen Köpfen, die nachts gut schlafen ..." (Shakespeare.)

Zeitweilig ist die Presse der VSPD. von einer geradezu kindlichen Einfalt. In solchem Zustand pflegt sie dann allerlei auszuplaudern, was sie sonst wohlweislich in ihrem Busen verwahrt hätte. Selbst das Zentralorgan, der scheinheilige Biedermann „Vorwärts", ist von solchen Zuständen nicht frei. So hatte er beispielsweise neulich die Freundlichkeit, die berufliche Zusammensetzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu verraten. Die Liste ist einer kurzen Betrachtung wert. Sie umfaßt:

30 Redakteure, Schriftsteller usw.,
20 Minister a. D., Regierungsbeamte, Minister usw.,
17 Gewerkschaftssekretäre, Gewerkschaftsangestellte,
12 Parteisekretäre,
4 Kommunalbeamte, Stadträte usw.,
3 Rechtsanwälte,
2 Postbeamten,
1 Stadtverordneter,
1 Direktor,
1 Aerztin,
1 ehemaliger Reichspräsident (Löbe),
1 Kleinrentner,
6 Frauen ohne Berufsangabe.

Daraus geht unzweideutig hervor, daß die VSPD. an aussichtsreiche Stellen ihrer Wahlvorschläge nur „sichere Leute" gesetzt hat, nämlich Partei-, Gewerkschafts-, Kommunal- und Staatsangestellte, also durchweg Leute, die mit Hilfe der Partei hochgekommen sind und nur mit deren Stütze sich behaupten.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat in kluger Berechnung eine solche Methode angewendet; denn nur so war es möglich, sich eine

Schutzgarde von abhängigen, moralisch korrumpierten Figuren

zu schaffen, die alle kleinbürgerlichen Eiertänze und Schmutzereien nach Wunsch und Willen des Parteivorstandes mitmacht. Es bedarf keiner Frage, daß die Redakteure, Partei- und Gewerkschaftsbonzen, Stadträte und Regierungsbeamten niemals wagen werden, eine eigene Meinung zu vertreten. Das könnte sie um Amt und Brot bringen, das würde für sie gleichbedeutend sein mit Zerstörung der soliden, bürgerlichen „Häuslichkeit", die sich diese Leute in den Jahren sozialdemokratischer Parteikonjunktur zurechtgebaut haben; kurz, sie verlören ihre „Gemütlichkeit", sie würden aus ihrer satten spießbürgerlichen Ordnung geworfen! Und das wäre doch für einen deutschen Bier- und Bildungspolitiker ein unerträgliches Opfer.

Der sozialdemokratische Parteivorstand kennt also seine Pappenheimer und er hat ihre teutsche „Eigenart" in seine Rechnung gestellt. Er kann ruhig schlafen. Dicke Leute sind um ihn, die nachts gut schlafen und ihm keine Sorgen durch politische Extratouren bereiten werden. Die Minderheitsherrschaft der seit Jahr und Tag am Ruder befindlichen Führerklique, die allem proletarischen Empfinden fremde Klüngelei und Schieberei altgedienter, „in Ehren ergrauter" Parteiveteranen ist gesichert.

Für die denkenden Arbeiter aber ist es klar, daß eine solche Partei keinen Anspruch mehr machen kann, als proletarische Interessenvertretung angesehen. Man schaue überdies einmal in den organisatorischen Aufbau der VSPD. hinein. Die formale Demokratie feiert dort, ganzähnlich wie im bürgerlichen Staatsapparat, wahre Orgien. Auf dem Papier schaut's aus wie Selbstbestimmung, in der rauhen Wirklichkeit aber haben die

Parteimitglieder keinen Einfluß

auf die Parteipolitik. Die Politik machen die Vorstände und Fraktionen ganz nach ihrem Gutdünken, und zwar meist so, daß für sie die soziale Frage durch irgendein Pöstchen in der Kommunal- oder Staatsverwaltung gelöst wird.

Diesen Weg sind die Minister, die Regierungs- und Polizeipräsidenten, die Bürgermeister und Stadträte gegangen. Sie alle sind ehemalige Partei- und Gewerkschaftssekretäre, sie alle haben eine sozusagen revolutionäre Vergangenheit und sind heute — die schlimmsten Feinde des revolutionären Proletariats. Nur ganz wenige haben den Mut gehabt, auf Grund dieser ihrer Entwicklung auch nach außen hin einen Strich unter ihre Vergangenheit zu setzen. Die meisten sind in der Partei verblieben und haben alles getan, dort das Steuer nach rechts zu werfen.

Ja, als führende Parteimitglieder haben sie offene Bündnisse mit den Kapitalisten abgeschlossen, indem sie gutbezahlte Aufsichtsratsstellen in kapitalistischen Privatunternehmungen annahmen. So der Reichskanzler a. D. Gustav Bauer, der mehrfaches Aufsichtsratsmitglied ist, so auch der ehemalige preußische Finanzminister und jetzige Schloßherr auf Sakrow, Dr. Südekum, und vieles andere mehr.

Es ist also kein Wunder, daß die VSPD. sich mehr und mehr den bürgerlichen Mittelparteien annähert. Bei den Gewerkschaften haben sich bekanntlich die Dinge ähnlich entwickelt. Auch dort ist der Organisationsapparat nicht mehr Mittel zum Zweck, d. h. Instrument des revolutionären Befreiungskampfes, sondern Selbstzweck, also Versorgungsanstalt geworden. Mit einem Wort: die Führer der VSPD. und der Gewerkschaften sind

gewerbsmäßige Sozialisten.

Ganz anders liegen die Dinge bei der Kommunistischen Partei. Sie hat das warnende Beispiel der Sozialdemokratie vor Augen und kennt die bureaukratischen Gefahren einer großen Parteiorganisation mit besoldeten Angestellten und Funktionären. Infolgedessen ist größte Sorgfalt darauf verwandt worden, daß niemals die Verbindung zwischen Masse und Führer verloren geht. Ohne weiteres besteht die Möglichkeit, daß der Wille der Mitglieder bis in die oberste Spitze sich fühlbar macht und den Willensänderungen auch in der Zusammensetzung des Parteiapparates Rechnung getragen wird. Und vor einem Ueberwuchern des Einflusses seitens der Parlamentarier ist die Partei durch ihre grundsätzlich ablehnende Haltung zu allen Formen der bürgerlichen Demokratie geschützt. Die Parteigenossen im Lande draußen wissen, daß in den Parlamenten der Klassenkampf nicht entschieden wird. Sie wissen genau, daß das Parlament für die Kommunisten nur ein Mittel ist, die arbeiterfeindliche Praxis der Bourgeoisie und die verräterische Heuchelei ihrer Helfershelfer anzuprangern.

Mit sozialdemokratischem Parlamentsrummel, mit Stimmzetteldemokratie und Parlamentarierkult hat die KPD. nichts zu tun. Sie ist eine revolutionäre Partei, deren Kraft und Macht die arbeitenden Massen draußen in Fabrik und Kontor sind.

Verantwortlich: Louis Drechsler für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil Bezirk Hessen-Waldeck wie für dessen Anzeigen: August Radler in Cassel.

Das Metall der Toten

53]

Von Concha Espina

Ein Strudel dieses Wahnsinns geht in der Stadt über die Reisenden hin. Sie kommen erregt und nervös an, bevölkern die Straßen und füllen die Gasthäuser und Schenken.

Aurora und Gabriel gehen nebeneinander, berauscht von ihrem Glück; sie erbittet von ihm ein weiteres Opfer, und der Bursche stimmt bereitwillig zu, ohne daß das Lächeln von seinem Gesicht weicht.

„Ich werde in Felix' Hause bleiben" beschließt er, ihr in die grünen, dankerfüllten Augen sehend. Und er fährt fort, sein Geschwätz mit einem Glanz von Heiterkeit zu erfüllen.

Neben Dolores geht schweigsam Rosarito und horcht zu, wie jene den Genossen tausend Einzelheiten des eben beendeten Besuches erzählt.

„Nein, Kinder!" sagt sie voll Laune, „was für dürre Frauen! Und die Schönheit drückt sie wahrhaftig nicht! Wenn Garstigkeit wehtäte, so müßten sie in einem Schreien bleiben!"

„Die Tochter des Direktors ist hübsch", versichert Enrique.

„Weil Du sie bloß von weitem siehst. Sie sieht ganz und gar der Mama ähnlich und muß viele Paar Strümpfe übereinanderziehen, wenn sie Waden haben will!"

Rosario will in das Lachen der Arbeiter einstimmen, aber Betrachtungen, die sich ihr unwillkürlich aufdrängen, halten sie zurück: vor sich hat sie die Stadt der Schmerzen, das furchtbare andalusische Nerva mit den Greisen, die geduckt gehen wie verfolgte Tiere, den bleichen Frauen, den Männern, die weder Freiheit noch Gesundheit kennen, den blutleeren, halbnackten Kindern, der von Drohungen erfüllten Luft ...

In der Cicerostraße staut sich die Menge, öffnet dem Fräulein aber respektvoll einen Durchgang. Echea, der im Begriff ist hinaufzugehen, empfängt sie an der Haustür, und das junge Mädchen fragt ihn besorgt:

„Wie geht es Natalie?"

„Immer schlechter."

„Was sagt Romero?"

„Er findet es sehr ernst."

„Seit heute morgen?"

„Nein, seit Tagen."

„Dann hat also die heutige Aufregung nicht die Schuld an dem Rückfall?"

„Ich weiß es nicht", stammelt Aurelio verschlossen und in tiefen Gedanken, und er wagt es, seiner Freundin in den sanften, tiefen Spiegel der Augen zu blicken.

Es ist eine Tribüne errichtet worden, und der Tisch des Präsidiums steht oben an den Stufen über dem kreisrunden Platz.

Der Platz ist voller Menschen, das Publikum zeigt sich erregt. Der Präsident erklärt den Zweck der Versammlung und verlangt im Revier eine Abstimmung in Sektionen, weil er sich vergewissern will, ob alle Bergleute zum Streik entschlossen sind und ihn aufrechterhalten wollen, um die im Vorjahre von den Unternehmern abgelehnten Forderungen durchzudrücken. Es werden die Leute ernannt, die die Stimmen in den vier Distrikten sammeln sollen, und die Versammlung soll sich gerade auflösen, als die Leute Echea bitten, zu sprechen. Man weiß, daß er ein großer Redner ist, der aus dem Stegreif spricht und die Menge mit fortreißt, aber es ist ihm nur selten gestattet, sein Licht leuchten zu lassen.

Zwei Jahre ist es her, da kamen über die gekrümmten, todbringenden Wege des Bergwerks im geheimen ein paar Blätter, die für die Vereinigung der Eisenbahner warben. Es war der erste Schrei der neugeborenen Syndikalistenaktion, und die hoffnungs- und freiheitslüsternen Bergleute gaben ihre Zustimmung zu dem werdenden Werke, in dessen Bureau Aurelio Echea in einem Monat dreitausend Beitrittserklärungen von andalusischen Arbeitern entgegennahm. So wurde das Syndikat von Nerva geboren, dem man ein eigenes Leben und besondere Nahrung zubilligen mußte. Damals wurde der Sekretär der Madrider Eisenbahngenossenschaft, dessen Geschichte in den Kämpfen des Sozialismus eine hervorragende Stelle einnimmt, zum Sozialistenführer in Dite gewählt. Er verstand es, im Minenrevier mutige Mitarbeiter um sich zu sammeln, Vertrauen und Begeisterung einzuflößen und den Grund zu einer festen Organisation zu legen. Die Verfolgungen, die Freiheitsstrafen in den Provinzgefängnissen, die Gefahren, von denen er sich ständig bedroht sah, umgaben ihn mit immer wachsendem Nimbus und erschwerten seine Arbeit, die noch immer in den Anfängen stand, sich aber hohe Ziele gesteckt hatte. Er hatte den Verdacht, daß die Arbeitgeber sie in den Streik treiben wollten, um ihnen eine Niederlage zu bereiten, bevor sie ihren jungen Organismus kräftigen könnten. Er fürchtete für ihn, nur unter dem Zwang der Verhältnisse setzte er ihn der Gefahr aus und übertraf sich selbst an Mut, vielleicht sogar an Verwegenheit. Unter dem Druck fortwährender Verbote und Ablehnungen konnte er fast niemals seine bezwingende, fortreißende Stimme in den Werbekampagnen ertönen lassen. Selbst heute hat die Versammlung keine Ermächtigung, Reden zu halten, obwohl der Bürgermeister von Nerva — eine wichtige Folge des Syndikalismus — selbst Sozialist ist.

Aber die Rufe mehren sich; ungestüm, fast gewalttätig, verlangt das Publikum, das die ganze Weite des Platzes füllt, daß der Führer sprechen soll.

Und gleich darauf nimmt eine plötzliche, schwingende Stille die ruhigen Worte dieses ungewöhnlichen Mannes auf, der sich auf der Tribüne gehorsam, aber etwas kühl und automatenhaft erhebt und die Notwendigkeit darlegt, der Tyrannei des unerbittlichen Kapitalismus eine in Gesetz und Recht verankerte Macht entgegenzustellen, die für das Proletariat die Befugnis erwirkt, sich zusammenzuschließen und sich zu verteidigen.

„Wenn sie uns bei der Arbeit, in der Ruhe, auf der Straße, in der Häuslichkeit, in der Schule und im Tempel hemmen und uns in ihr Sklavenjoch zwingen, uns nötigen, die Produktion zu heben, um sich noch mehr zu bereichern, ihre Gesetze, Vorschriften und Dogmen zu dulden, nach ihrem Gefallen zu kämpfen, zu glauben und zu sterben, — wie können sie uns die Verteidigung und damit die Gnade des Lebens verwehren?"

Durch die Reihen der gebannt Lauschenden geht ein beklommenes Atmen und hält die Antwort auf diese starke und ruhige Frage zurück.

Der Abend ist im Sinken. In den zu Asche verbrannten Wolken stirbt das Licht; der Wind ist eingeschlafen, und der Schatten im Osten ist ein finsterer Zügel, der die Sonne hinabreißt.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0007

Neues vom Tage

Erdbeben in München. Hier wurde ein leichtes Erdbeben beobachtet, dessen Herd in den Alpen liegen soll. In München selbst wurde es nur in den oberen Stockwerken der Häuser schwach verspürt.

Ein grauenvoller Fund im Walde. Einen furchtbaren Fund machten Ausflügler im Tegeler Walde. Sie stießen auf einen Reisighaufen, aus dem ein menschlicher Fuß herausragte. Als sie etwas Heidekraut und Reisig beiseite scharrten, legten sie zwei stark verweste menschliche Hände bloß. Die sofort alarmierte Mordkommission stellte fest, daß es sich um einen schon vor Monaten begangenen Mord handelt. Die Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, lag auf dem Bauche und wies mehrere Schüsse in den Rücken auf. Es ist der Körper eines ungefähr 25 bis 30 Jahre alten Mannes. Allem Anscheine nach hat der Mörder sein Opfer erschossen, beraubt, und die Leiche dann in einer flachen Grube verscharrt.

Das eingemauerte Mädchen. Bei dem Umbau eines Hauses in Bingen hat man eine grausige Entdeckung gemacht. Vor zehn Jahren war ein Mädchen aus Langenlonsheim nach Bingen in Dienst gegangen. Kurz nachdem sie ihren Dienst angetreten hatte, verschwand sie, ohne daß jemals eine Spur von ihr gefunden worden war. Nun legten Maurer, die mit dem Umbau des Hauses beschäftigt waren, bei dessen Besitzer das Mädchen in Dienst gestanden hatte, einen zugemauerten Hohlraum frei, in dem die aufrechtstehende Leiche der Verschwundenen gefunden wurde. Die Leiche soll nach dem „Kreuznacher Anzeiger" einwandfrei als die des Dienstmädchens agnosziert worden sein. Der Dienstherr ist inzwischen nach Amerika ausgewandert.

Gekentert und ertrunken. Auf dem Neuenburger See (Schweiz) schlug ein Segelboot um. Drei Personen ertranken.

Verhaftung eines sozialdemokratischen Stadtrates in Cassel. Der sozialdemokratische besoldete Stadtrat Christian Wittrock, Mitglied des Preußischen Staatsrates, ist auf Beschluß der Staatsanwaltschaft Cassel unter Verdacht des wissentlichen Meineides in seiner Wohnung gestern verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Fünf Personen ertrunken. Aus Königsberg wird gemeldet: Auf dem Szoßsee, nahe der Stadt Sensburg, kenterte ein mit acht Personen besetztes Segelboot. Nur drei der Insassen konnten sich retten, drei junge Männer und zwei Mädchen ertranken.

Untergang eines Emsdampfers. Der Dampfer „Magda" der Allgemeinen Speditionsgesellschaft Emden ist auf der Ems infolge einer Kesselexplosion gesunken. Die Maschinisten sind umgekommen, während die übrige Mannschaft gerettet werden konnte.

Arbeiter-Sport

Zum diesjährigen Stiftungsfest des Arbeiter-Sportvereins „Rüstig Vorwärts" Bruckdorf am 21. Mai.

Am 21. Mai kann der Sportverein „Rüstig Vorwärts" Bruckdorf auf sein dreijähriges Bestehen zurückblicken. Es sind eigentlich fünf Jahre her, daß der so beliebte Volkssport in Bruckdorf sich eingebürgert hat. Als kleine Abteilung des Arbeiter-Turnvereins Bruckdorf waren schon bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Nach etwa zwei Jahren bildete sich die Fußballabteilung vom Arbeiter-Turnverein Bruckdorf heraus, bis dann durch Kurzsichtigkeit einzelner Turner die Abteilung sich selbständig machte und den jetzt bestehenden Sportverein „Rüstig Vorwärts" gründete. Die Aufnahme beim Bund wurde auch erst nach langen mühevollen Verhandlungen erzielt. Seit dieser Zeit hat der Verein bewiesen, daß er tatsächlich rüstig vorwärts geht. Es war ihm leider lange Zeit nicht möglich, einen eigenen Sportplatz zu besitzen. Erst im vorigen Jahre gelang es dem Verein, ein geeignetes Stück Land zu pachten. Das Planieren des Platzes wurde sofort in Angriff genommen, so daß am 6. Mai 1923 die Einweihung vollzogen werden konnte. Jetzt ist es dem Verein auch gelungen, den Platz zu umzäunen. Der Verein verfügt zurzeit über vier spielstarke Mannschaften. Im vorigen Jahre gelang es, in die erste Klasse aufzusteigen. Die Jugendmannschaft darf sich rühmen, jetzt die spielstärkste Mannschaft des Bezirks zu sein. Es muß noch erwähnt werden, daß der Vorstand seit der Gründung noch nicht gewechselt worden ist. — Für den 18. Mai ist es gelungen, den FC. Viktoria-Leipzig mit vier Mannschaften nach hier zu verpflichten. Die Spielzeiten sind wie folgt festgesetzt: ½1 Uhr zweite Mannschaft; 2 Uhr Jugendmannschaft; 3 Uhr erste Mannschaft; ½5 Uhr dritte Mannschaft. Schiedsrichter für zweite und erste Mannschaft ist Ditz-Wörmlitz, für die Jugend Koitzsch-Bruckdorf, für die dritte Mannschaft Runge-Bruckdorf. An die Brudervereine von Bruckdorf und Umgegend ergeht die Bitte, sich zahlreich an dem Stiftungsfest zu beteiligen.

Arbeiter-Sportkartell. Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Goldenen Kette" eine Sitzung der Vereinsvorstände und der Technischen Leiter statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen eines jeden Vereines Pflicht. Vereine, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, müssen sofort abrechnen.

Ballspielklub 1. spielt heute, Donnerstag, abend ½7 Uhr gegen Teutonia 1. auf der Peißnitz. Mannschaft: K. Krüger, Otto Wiese, F. Weise, Br. Allner, G. Kern, P. Haak, P. Hädicke, Kiß. M. Hädicke, P. Wolf, Mathäus. Sonnabend, den 17. Mai, versammeln sich die aktiven und passiven Mitglieder im Vereinslokal.

Weißenfels. Union Weißenfels. Durch Neuwahl ändern sich unsere Zuschriftenadressen wie folgt: 1. Vorsitzender: Paul Huht, Langendorfer Straße 17, für Vereinsangelegenheiten 1. Schriftführer Hermann Lungenmuß, Töpferdamm 19, für Spielangelegenheiten Werner Heckart, Weißenfels, Postfach, für Damenhandball Ernst Lange, Leipziger Straße 9, für Jugendliche und Jugendspielangelegenheiten Franz Teuchert, Lutherstraße.

Vieles für weniges Geld

1644

Sensations-Verkauf!

4 Tage: Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag

gewähren wir, mit Ausnahme von Sandalen, Turnschuhen, sowie einigen bereits herabgesetzten Artikeln

10 Prozent Rabatt

Schuhhaus Wiebach, nur Kl. Ulrichstraße 11-12

Licht- C.T Spiele

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstraße 51

Ab heute, Donnerstag:

Der Erde mächtigstes Filmwerk

Ein Heer von 40000 Mitwirkenden!

Die gesamte in- und ausländische Presse bezeichnet die Helena-Aufführungen als den **Kulminationspunkt**, den die deutsche Filmkunst bisher erreichte.

Helena

der Untergang Trojas

2 Teile! Nach der Ilias bearbeitet von H. Kyser. Regie: M. Noar 2 Teile!

Hauptdarsteller:

Albert Bassermann — Wladimir Gaidarow
Albert Steinrück — Carlo Aldini — Carl de Vogt
Ferdinand Martini — Edy Darclea — Hanna Ralph
Adele Sandrock — Karel Lamač

Zehn Jahre tobt vor und auf den Mauern Trojas das Ringen der Griechen und Trojaner um die geraubte Helena. Im Aufeinanderprallen der riesigen Menschenmassen suchen die Helden der beiden Völker

auf jagenden Streitwagen

und in **zähem, verbissenem Einzelkampf** die Entscheidung herbeizuführen. Was die Regiekunst M. Noars hier durch die

Führung ungeheurer Menschenmassen bei den Wagenrennen

in der Arena, Trinkgelagen, Tänzen, durch realistische Darstellung von Seeschlachten und Landungskämpfen geleistet hat, bedeutet

den Siegeszug deutscher Filmkunst!

Die Presse sagte: (Neue Ill. F.-Woche)

Was an dieser Geschichte Helenas vom Verfasser und Regisseur drum- und drangehängt worden ist, will gesehen und miterlebt sein. Um so mehr, als dieser Film unbestreitbar die vollkommenste Regie- und Ausstattungsleistung darstellt, die sich die deutsche Filmindustrie bisher geleistet. Die schöne Helena wird von einer italienischen Künstlerin Edy Darclea gegeben, die für diese bezwingende Rolle ein germanenhaft geschnittenes Gesicht und eine klassische Schönheit mitbringt. Man kommt vor der überwältigenden Wucht der Bilder und szenischen Eindrücke überhaupt kaum zur Besinnung. Und so wurde aus diesem Untergange Trojas ein Aufstieg der deutschen Filmindustrie und ihres berufensten Regisseurs M. Noar.

Großes Orchester

Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm

Ehren- und Freikarten während der Helena-Aufführungen ungültig.

Einlaß nur nach jeweiligem Akt-Schluß.

Die **beiden** Kassen werden geöffnet um **3** Uhr.

Jeweiliger Beginn: 4.00 6.15 8.20 Uhr. 1640

Ab heute, Donnerstag:

2 ausgezeichnete Film-Werke auf dem Spielplan 2

12 Akte in einem Programm

Die große Abenteuer- u. Raubtier-Sensation

Marco's schwerster Sieg!

6 gewaltige Akte. Ein Abenteuer-Film von wirklich atemraubender, niemals stockender Handlung bedeutet das „neueste" Erlebnis des bärenstarken Kraftmenschen 6 gewaltige Akte

Marco, der König der Kraft!

Hierzu:

Ein Kapitel für sich das spannende Kriminal-Film-Werk

War sie schuldig?

Die Tragödie aus dem Leben einer verzweifelnden Mutter in 6 Akten

Ein hochinteressantes, kriminelles Gesellschaftsbild

mit einer aus tiefstem menschlichen Erleben geschöpften Handlung, stimmungsreich und von effektvoller Wirkung

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Achtung! Telephon 726 Achtung!

Wer Geld sparen will, der decke seinen Bedarf in

Leder

sowie sämtlichen **Schuhmacher-Bedarfsartikeln** in dem neu eröffneten Geschäft

Bitterfeld, Kirchstraße 12

Ueberzeugung macht wahr!

Czeresnia & Nissenbaum. *337

Stadt-Theater

Freitag 7½ Uhr: „Moral"

Sonnabend: Wallensteins Tod

1635 Gummi-Sohlen u. -Absätze

Kernleder

M. Winkler, Lerchenfeldstr. 22 I

1 gebrauchte u. 2 neue Küchen-einrichtungen zu ganz ausnahmsweise billig Preisen zu verkaufen. Evtl. auch Teilzahlung. Tischlerei Triftstr. 18

Torpedo

Herren- u. Damen-Fahrräder

erstklassige Fabrikate in höchster Vollendung

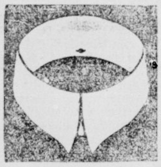
Vertreter:

Herm. Beyer,

473 Zeitz

Schützenstraße 18

Dieser gute abwaschbare Kragen



Marke Waschbär

kostet in 5 cm Höhe 70 ₰, in 5½ cm „ 75 ₰, in 6 cm „ 80 ₰

So billig sind wir mit allen Artikeln

Dauerwäsche - Vertrieb

Kl. Berlin 2 eine Treppe, Eing. Sternstraße

Geiststr. 17 im Laden. 1643

Sonder-Angebot

Solange Vorrat reicht: 1645

1 große Dose	Leberwurst	2 Pfd.	70 ₰
1 große Dose	Goulasch	2 Pfd.	80 ₰
1 große Dose	Schweinefleisch	1 Pfd.	50 ₰
	Ia. Schweinskopf	1 Pfd.	35 ₰
	Ia. Rot-, Leb.- u. Sülzwurst	1 Pfd.	90 ₰
	Ia. Speck geräuchert,	1 Pfund	74 ₰
	gesalzen,	1 Pfund	70 ₰

Albert Knäusel.

Filialen in allen Stadtteilen.

Jede Drucksache

die im Geschäfts- wie Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Kunstdruckerei Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Es

ist

das Prinzip der Firma, schnellstens geschmackvoll und preiswert zu bedienen. Die Druckerzeugnisse erbringen den besten Beweis, daß

immer noch

der Geschäftswelt wie den Vereinen, die Veranstaltungen arrangieren, durch eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sicher ist. Sie sind und bleiben daher noch immer

das beste Werbungsmittel

Fernruf: Nr. 1045, 1047, 2251.

1848

Ein Lesebuch für Arbeiter

enthält Aufsätze, Gedichte usw. von F. Mehring, M. Bakunin, Freiligrath, K. Marx, F. Engels, Lassalle, H. Heine.

Zahlreiche Bilder schmücken das gute Buch.

Billig! Billig!

Heidelbeeren	2-Pfd.-Dose		1,15
Pflaumen	2-Pfd.-Dose	0,95	0,78
Birnen . . .	2-Pfd.-Dose		0,95
Erdbeeren .	2-Pfd.-Dose		1,95
Heidelbeeren	1-Pfd.-Dose		0,65
Kirschen	1-Pfd.-Dose	0,65	0,58
Mirabellen .	1-Pfd.-Dose		0,98
Erdbeeren .	1-Pfd.-Dose		1,10
Rotkohl . .	2-Pfd.-Dose		0,65
Wirsingkohl .	2-Pfd.-Dose		0,65
Weißkohl . .	2-Pfd.-Dose		0,45
Erbsen . . .	2-Pfd.-Dose		1,25
Kaffee frisch gebr.	¼ Pfd.	0,80	0,70

Wilhelm Blos

Leipzigerstraße 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0008

An das deutsche, französische und belgische Proletariat!

An die Arbeiter Englands, Polens, der Tschechoslowakei!

Wir bringen hiermit den von einer gemeinsamen Konferenz der Kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs und Belgiens beschlossenen Aufruf. Ueber die Konferenz selbst, deren Beschlüsse von großer Bedeutung für den gemeinsamen Kampf gegen die Sachverständigenpläne sind, werden wir morgen berichten.

Arbeiter! Nach den vier Jahren des imperialistischen Krieges, der die Erde mit Strömen von Blut getränkt hat, in dem 20 Millionen Proletarier und Kleinbürger gefallen sind, der für hunderte Goldmilliarden Güter zerstört hat, hat sich der Kapitalismus vollständig unfähig erwiesen, den Proletariern auch nur die Arbeit und das Existenzminimum, den Kleinbürgern eine menschenwürdige Existenz zu gewähren.

Der Vertrag von Versailles hat neuen Sprengstoff und neue Konflikte in die Welt geworfen, hat auf den schrecklichen Ruinen des Krieges neue ebenso schreckliche Ruinen aufgerichtet und hat die Volksmassen des ganzen kapitalistischen Europas der vollständigen Verelendung und der Vernichtung preisgegeben.

Der Vertrag von Versailles hält die Grundlagen des Friedens zusammen, sowie der Strick den Gehängten hält — indem er ihn würgt.

Die Ruhrbesetzung hat die Folgen dieses Beute- und Brigantenkrieges noch unendlich verschärft.

Bewußt ihrer Verantwortung vor dem Weltproletariat haben sich die kommunistischen Parteien Europas mit der gesamten Kommunistischen Internationale mit aller Energie gegen die Kriege und die imperialistischen Friedensverträge der Bourgeoisie, die nur Fortsetzungen der Kriegsführung mit anderen Mitteln waren, gewandt. In jedem Lande hat die Bourgeoisie die wildesten Angriffe gegen die Kommunistische Partei gerichtet.

In Frankreich, in Belgien und im besetzten Gebiet wurden die kämpfenden Kommunisten, die den Arbeitern die ungeheure Gefahr der Gewaltpolitik der Poincaré und der Theunis aufzeigten, des Hochverrats, des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt. Sie wurden verhaftet und vor dem Staatsgerichtshof und das Schwurgericht geschleppt.

In Deutschland sperrte die Regierung der Großen Koalition tausende kommunistische Arbeiter ein und verbot die Kommunistische Partei.

In jedem Lande schloß die Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie geheim oder offen eine heilige Allianz. Nur die Kommunisten, die das proletarische Interesse vertreten, wagten es, sich mit Leidenschaft gegen die schweren Drohungen eines neuen Weltkrieges zu erheben.

Die Essener Konferenz der Kommunistischen Parteien Europas verkündete, daß die Ruhrbesetzung zu einer der folgenden beiden Konsequenzen führen müsse:

entweder zur Entfesselung eines neuen Krieges, oder zu einer „Verständigung" der rivalisierenden imperialistischen Mächte

auf dem Rücken des deutschen Proletariats und des Proletariats aller Länder, und zur Vorbereitung neuer grausamer Kriege gegeneinander.

Nach der Niederlage der deutschen Kapitalisten im Ruhrkrieg gehen die Sieger heute dazu über, durch ihre Sachverständigen einen zweiten Versailler Vertrag durchzusetzen.

Ein neuer Versailler Vertrag

Die Kapitalisten der Siegerländer sind bei allen Gegensätzen untereinander

einig in dem Willen zur völligen Versklavung der arbeitenden Bevölkerung,

zur Kolonisierung Deutschlands. Einig sind sie vor allem darin, daß Deutschlands Arbeiterschaft gefesselt werden muß an Händen und Füßen, damit die drohende proletarische Revolution in Deutschland, dem jetzigen Herd der Weltrevolution, erstickt wird. Nach Erstickung der drohenden deutschen Revolution hoffen sie die Hände frei zu haben zu einem

neuen Interventionskrieg gegen Sowjet-Rußland.

Einig sind sie weiter darin, daß die Konkurrenz der besiegten deutschen Kapitalisten ausgeschaltet werden muß. Alle wollen von Deutschlands Gütern so viel rauben als nur irgend möglich ist. Einig sind sich hierin Macdonald und Poincaré, Stresemann und Herzi mit Herriot, Scheidemann und Breitscheid mit Theunis und Mussolini, Henderson mit dem Grafen Westarp, Benesch mit Marx und Seeckt, Pilsudski mit den Deutschnationalen. Einig sind sich in diesem Punkte auch Morgan mit der Zweiten Internationale.

Die Internationale der Kapitalisten, mit Morgan, Biders und Armstrong, Loucheur und de Wendel, Thyssen und Krupp, mit den deutschen Großagrariern und den polnischen Schlachzizen, mit den französischen Bankiers und belgischen Waffenfabrikanten, dazu die Londoner Zweite Internationale und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale — das ist die Gesellschaft der Ausbeuter und ihrer Lakaien.

Und auf der anderen Seite steht die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschaftsinternationale mit Sowjet-Rußland, dem Todfeind des Imperialismus, dem Todfeind des Versailler Vertrages, dem Freund der Ausgebeuteten und Unterdrückten, dem Helfer aller gegen den Imperialismus und Kapitalismus gerichteten Bewegungen.

Zwei Welten stehen sich gegenüber. Die eine, verkörpert durch die 3. Internationale und Sowjet-Rußland, bereit, jeden Augenblick den Mächten der Vergangenheit den Todesstoß zu geben. Die andere, die Allianz der Kapitalisten, deren größtes Land jetzt regiert wird von der stärksten Partei der 2. Internationale. Deren Vorkämpfer jetzt Macdonald heißt, wie er vorher Poincaré hieß, wie er noch früher Wilson hieß, wie er schon morgen Mussolini oder Ludendorff heißen kann, je nachdem, welche Methode des Ausrottungskrieges gegen das Proletariat der Internationale des goldenen Kalbes am zweckmäßigsten erscheint. Und diese Gesellschaft hat ihren Plan für die nächste Zukunft fertig. Sie will sofort Deutschland ausplündern, um dann noch großzügigere Aktionen zu unternehmen.

Der Plan zu dieser Ausplünderung Deutschlands, zur Fesselung und Ausbeutung des deutschen Proletariats, ist niedergelegt in dem

Bericht der Sachverständigen

Die deutsche Bourgeoisie, die Junker und ihre Werkzeuge, die deutschen kapitalistischen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratischen Partei, haben diesem Zuchthausurteil für das Proletariat begeistert zugestimmt. Die gesamte Zweite und die Amsterdamer Internationale sehen darin die Lösung der Aufgaben, die sie sich gestellt haben. Denn nur in der

Kolonisierung Deutschlands

erblicken sie eine Rettung vor der wachsenden proletarischen Revolution. Da die deutsche Bourgeoisie allein immer weniger imstande ist, die rebellierenden Millionen der Ausgebeuteten niederzuschlagen, übergibt die 2. Internationale, geführt von Macdonald, und die deutsche Sozialdemokratie die Herrschaft über Deutschland restlos den Kapitalisten Amerikas, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, damit diese vereint die Revolution niederschlagen. Der Plan der Sachverständigen verwirklicht die

Wünsche der 2. Internationale.

Er ist die Lösung, die die Amsterdamer, die Macdonald den Arbeitern der Welt präsentieren können.

Um die Revolution zu verhindern, ist das deutsche Kapital und sein Staat bereit, jeden Preis zu zahlen. Um die Krise in ihren Ländern zu überstehen und um Zeit zu gewinnen zur Vorbereitung eines neuen Krieges untereinander und gegeneinander, schließen die Kapitalisten Europas und Amerikas einen zeitweiligen Räuberbund, dessen Pakt die „Sachverständigen" ausgearbeitet haben. Die Pläne der Sachverständigen besagen:

1. Das Ruhrgebiet und das Rheinland bleiben weiter besetzt. Bei jeder „Verfehlung" Deutschlands, die jeden Augenblick konstruiert werden kann, können weitere Sanktionsmaßnahmen ergriffen werden.

2. Die Gesamtsumme der Schulden Deutschlands, die nach den bisherigen Verträgen 132 Milliarden Goldmark beträgt, ist nicht neu festgesetzt und nicht verkleinert worden, d. h. die Schuldenlast Deutschlands bleibt unerträglich.

3. Die Eisenbahnen werden dem deutschen Staat geraubt, sie werden den ausländischen und deutschen Montankonzernen übergeben. Die wirkliche Verfügung über sie liegt in den Händen einiger ausländischer Kommissare mit diktatorischen Vollmachten, die durch willkürliche Tarifpolitik, selbständige Entlassungen und Einsetzung von Arbeitern und Beamten, willkürliche Festsetzung der Arbeitszeit, der Löhne, der Rechte, einen bestimmenden Einfluß auf das gesamte Wirtschaftsleben in Deutschland erhalten. Sie erhalten dadurch auch die Macht, jedes Wirtschaftsleben in Deutschland lahmzulegen.

4. Die Notenbank wird in die Hände ausländischer und inländischer Kapitalisten gelegt, die das Recht erhalten, alle noch bestehenden Goldreserven und die Notenbank selbst völlig ins Ausland zu verlegen. So sollen einer siegreichen Revolution in Deutschland die größten Schwierigkeiten bereitet werden.

5. Die Steuerhoheit soll dem Deutschen Reich genommen werden. Ausländische Kommissare bekommen diktatorische Vollmachten, gewisse Steuern willkürlich festzusetzen.

6. Das Bestimmungsrecht über die Zölle wird ebenfalls einigen Diktatoren der Siegermächte übergeben.

7. Die Reparationssummen, die Deutschland zahlt, sollen verwendet werden, um durch Darlehen die deutschen Unternehmungen in Abhängigkeit zu bringen und aufzukaufen für die ausländischen Kapitalisten.

Und so geht es Punkt für Punkt weiter!

Das deutsche Kapital, der deutsche Staat, die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokratie, haben diesen Plänen zugestimmt, weil sie die Herrschaft der ausländischen Kapitalisten, die den deutschen Kapitalisten noch etwas lassen, der Herrschaft des Proletariats vorziehen. Die deutschen Schwerindustriellen und Junker hoffen überdies durch dieses zweite Versailles noch weiter Geschäfte zu machen, wie ja auch der Krieg und das erste Versailles ihnen die ungeheuerlichsten Bereicherungen verschafften. So weit es das Interesse der ausländischen Kapitalisten zuläßt, hat ja die Dawes-Kommission den deutschen Schwerindustriellen und Junkern Zugeständnisse auf Kosten des Proletariats und des Kleinbürgertums gemacht, vor allem aber versprochen:

1. Die Großgrundbesitzer bleiben nach dem Plan von allen Lasten verschont.

2. Die Summe, die die Großindustriellen übernehmen, ist nur halb so groß, als die deutschen Montankonzerne sie durch Cuno im Jahre 1923 selbst angeboten haben.

3. Der größte Teil der Steuerlasten zu Reparationszwecken soll durch indirekte Steuern, d. h. durch die großen Massen aufgebracht werden, die auch vor allem leiden durch die Erhöhung der Eisenbahntarife, der Zölle usw.

4. Die deutschen Kapitalisten erhalten die Unterstützung des ausländischen Kapitals bei der Einführung der Vorkriegsarbeitszeit und noch längerer Arbeitszeit,

bei dem Kampf für die Verkürzung der Löhne,

bei dem Kampf zur völligen Aushungerung der für das Kapital überflüssigen Arbeitslosen,

bei der völligen politischen Entrechtung der Arbeiter,

bei der Niederschlagung jeder Rebellion der Arbeiter und aller Werktätigen.

5. Die deutschen Montankonzerne erhalten eine gewisse, wenn auch nicht ausschlaggebende Beteiligung an der Eisenbahn, der Goldnotenbank usw.

Bei aller Einigkeit in dem Willen zur Niederschlagung der deutschen Revolution und zur Vernichtung der deutschen Konkurrenz sind sich die Kapitalisten der Siegerländer uneinig über die Quoten bei der Aufteilung der deutschen Beute. Diese Gegensätze zwischen den Forderungen der beherrschenden amerikanischen Kapitalisten und den Kapitalisten Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens usw. sind in dem Sachverständigenurteil völlig ungelöst. Diese Lösung kann nur kommen durch den restlosen Sieg eines der Konkurrenten in einem neuen **Weltkrieg** oder durch die

siegreiche Weltrevolution.

Wenn es dem internationalen Kapital gelingen würde, seine Pläne durchzusetzen, so würde das zur Folge haben **für Deutschland:**

Eine andauernde ungeheure Arbeitslosigkeit für viele Millionen.

Steigerung der Versuche, den Erwerbslosen jede Unterstützung zu entziehen, und so zu dem Hungertode zu überliefern.

Herabsetzung der Löhne.

Verlängerung der Arbeitszeit.

Völlige Expropriation der Kleinbürger und der kleinen Bourgeoisie durch die deutschen und internationalen Konzerne.

Dieses zweite Versailles nach dem zweiten verlorenen Kriege würde aber noch weniger die Hoffnungen der deutschen Illusionäre erfüllen, als das erste Versailles die Wilsonschen Versprechungen erfüllte. Zur Durchführung des ganzen Programms wäre eine kapitalistische Diktatur notwendig, wie sie grausamer die Welt noch nicht erlebt hat.

Genosse! **Hast Du Dir die Beschlüsse des Parteitages beschafft? Hast Du sie genau studiert? Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, diese Beschlüsse genau zu kennen, um die Linie der Partei durchzuführen.**

Erschienen in besonderer Broschüre, zu beziehen durch die Bezirksleitung.

Das deutsche Proletariat hat aber schon eine Reife erlangt, die eine solche kapitalistische Diktatur zur Unmöglichkeit für eine längere Zeit macht. Die größte Wahrscheinlichkeit besteht dafür, daß das Proletariat Deutschlands unter Führung der KPD. auf revolutionärem Wege, durch die Aufrichtung seiner Diktatur der Krise ein Ende macht.

Die Versklavung des deutschen Proletariats würde aber nur das Vorspiel sein zur **Versklavung der Proletarier der anderen europäischen Länder** unter das gleiche Joch.

In Frankreich und Belgien

würde die Aufrechterhaltung des Militarismus, die Steuerbelastung der französischen Massen noch weiter steigen. Die Versklavung der Arbeiterschaft Deutschlands würde dort sofort Versuche zur gleichen Versklavung der französischen Arbeiter zur Folge haben. Die fascistische Bewegung, die jetzt schon in Frankreich sich regt, würde sich steigern. Die imperialistischen Konflikte, die ungelöst im Dawesschen Plan ruhen, müßten bald zur Entwicklung kommen und einen neuen furchtbaren Krieg heraufbeschwören.

Ob Poincaré, ob Herriot, ob Briand diese Pläne durchführt, ob mit Leon Blum in der Regierung oder ohne ihn, bleibt daher gleichgültig.

Für

die Arbeiterschaft Englands

bringt der Dawessche Plan keinerlei Lösung der Krise oder auch nur Erleichterung ihrer Lage. Gelingt es, mit Hilfe dieses Planes die deutsche Konkurrenz zu vernichten, dann wird der Niedergang der deutschen Arbeiterschaft auch die englischen Arbeiter mit herabzerren. Deutsche Kulilöhne bringen englische Kulilöhne. Aufträge für die deutsche Industrie bringen Arbeitslosigkeit für die englischen Arbeiter. Der Proletarier ist es, der auf jeden Fall leidet.

Macdonald ist nur imstande, die schurkischen Kriegspläne der internationalen imperialistischen Räuber durch fromme Sonntagspredigten zu beschönigen, nicht aber die Krise zu lösen. Der klassenkampffeindliche Führer der 2. Internationale vermag nur eine noch nie dagewesene Diktatur der Kommissare der kapitalistischen Klasse aufzurichten. Die Methoden dieser Kapitalistenklasse aufzuheben. Die Methoden dieser Pazifisten müssen die englische Arbeiterklasse in einen neuen Krieg hineintreiben, wenn die Arbeiterschaft nicht bald an Stelle der Regierung dieser Diener der Bourgeoisie ihre Diktatur zu setzen versteht.

Der Lösung der verbündeten internationalen Konzerne und der 2. Internationale stellt die 3. Internationale ihre revolutionäre Lösung entgegen. Die 3. Internationale, die Rote Gewerkschaftsinternationale und Sowjet-Rußland bleiben Feinde des zweiten Versailles, wie sie unerbittliche Feinde des ersten Versailles waren.

Euch Arbeitern Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands, Italiens, Polens und der Tschechoslowakei, Euch Proletariern ganz Europas rufen wir zu:

Den vereinigten Kapitalisten setzt die Vereinigung und das internationale Bündnis der Arbeiter entgegen!

Schließt Euch eng zusammen zum gemeinsamen Kampf gegen die eiserne Ferse!

Auf zum Widerstand gegen die Kolonisierung des arbeitenden Deutschland!

Auf zum Widerstand gegen die Versklavung des europäischen Proletariats durch den internationalen Kapitalismus!

Nieder mit dem zweiten Versailles!

Es lebe die Internationale des kämpfenden Proletariats!

Es lebe die Internationale des kämpfenden Proletariats!

Es lebe die Weltrevolution!

Zentrale der KPD.

(Sektion der Kommunistischen Internationale).

Comitè Directeur du Parti Communiste Belge (SBIC.)

Comitè Directeur du Parti Communiste Français (SFIC.)

Die ausländischen Bergarbeiter regen sich

Kampf in Ungarn, Vorbereitungen in Frankreich

(Eig. Drahtm.) **Budapest**, 12. Mai.

Die Bergarbeiter sämtlicher Gruben Ungarns sind in den Streik getreten. Die Bergwerksbesitzer wollten die Arbeitszeit von acht auf neun Stunden erhöhen. Um die Arbeiter gefügig zu machen, wurde **Militär in das Grubengebiet** gesandt. Als Antwort auf diese Provokation traten die Arbeiter in den Streik. Alle Gruben liegen still.

(Eig. Drahtm.) **Paris**, 13. Mai.

Die französische rote Bergarbeitergewerkschaft hat an den Sekretär der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale die Aufforderung gerichtet, die Vorbereitungen für einen internationalen Kampf der Bergarbeiter gegen Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnabbau zu treffen.

*

Von besonderem Interesse ist die Meldung aus Ungarn. Der Stoß des Grubenkapitals richtet sich dort bereits **gegen die achtstündige Schicht.** Es ist klar, daß die deutschen Bergherren ähnliche Ziele haben. Die erste Etape auf diesem Wege ist die jetzt geplante Einführung des achtstündigen Arbeitstages unter Tage. Von dieser Basis aus möchte man nach gewissem Zeitraum auch zur neunstündigen Schicht kommen. Daraus erhellt, welch ungeheure Bedeutung die jetzigen Kämpfe des Bergproletariats haben.

Die französische rote Bergarbeitergewerkschaft hat diese Zusammenhänge **erkannt**, und ihre Anfrage an die Amsterdamer ist **auch für das deutsche Bergproletariat** von größter Wichtigkeit. Die Amsterdamer werden jetzt Farbe bekennen müssen. Entweder werden sie sich zum Kampf bereit erklären oder aber einen neuen schmählichen Verrat am Proletariat begehen. Jedes Ausweichen, jede zweideutige Erklärung ist angesichts der Lage gleichbedeutend mit einer Unterstützung der Kapitalisten.

(Eig. Drahtm.) **Moskau**, 14. Mai.

Die internationalen Gewerkschaftskomitees der Bergarbeiter, Transportarbeiter, Metallarbeiter und chemischen Arbeiter richten an die entsprechenden Amsterdamer internationalen Gewerkschaften einen Vorschlag, für die Dauer des Bergarbeiterstreiks über Deutschland den Kohlenboykott zu verhängen, Solidaritätskundgebungen zu organisieren und die Streikenden materiell zu unterstützen. Der Zentralrat der russischen Gewerkschaften beschloß, alle gewerkschaftlichen Organisationen der Sowjetrepubliken aufzufordern, **die deutschen Bergarbeiter zu unterstützen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0009

Fernruf 1224 **Leipziger Straße 88** Fernruf 1224

Morgen, Freitag, den 16. Mai 1924

Erstaufführung des gewaltigen nordischen Filmwerkes:

Der Fliegende Holländer!

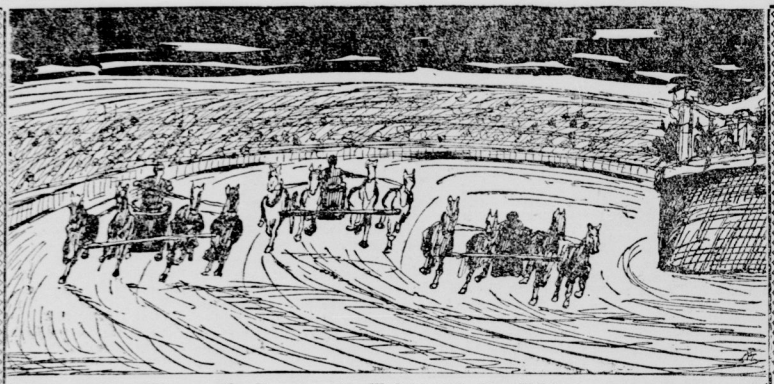
2 Teile 11 Akte in einer Vorstellung. — Spielleiter: Emanuel Gregers.

Die vier Hauptgruppen des nordischen Großfilms:

1. In der kleinen Stadt Torneuse 2. Der einäugige Lotse 3. Die tote Insel 4. Der Feuertod u. die Erlösung

In hervorragenden Bildern werden die Irrfahrten Philipps, Sohn des Kapitäns des „Fliegenden Holländers", des Todesseglers, geschildert. Die nordischen Filme sind durch die Aufnahmen, durch die natürlich wirkenden Darsteller beliebt und bekannt. Und dieser Film ist der größte; was für wundervolle Bilder sind: Der Gewittersturm, das Erscheinen des alten Vanderdecken, die seltsamen Begebenheiten Philipps mit dem einäugigen Lotsen, der Todessegler, Fliegende Holländer; Untergang und Brand der Segler, die tote Insel, der Feuertod der Amine, das Ende des „Fliegenden Holländers".

Der kolossalen Länge des Programms wegen Werktags nur **zwei** Vorstellungen: 5.00 und 8.10 Uhr — Kassenöffnung: 4.00 Uhr
Sonntags **drei** Vorstellungen: 3.00 5.40 8.20 Uhr



Morgen, Freitag, den 16. Mai 1924 Erstaufführung:

MESSALINA

Kaiserin ::: Weib ::: Hetäre

Der größte Prunkfilm aller Zeiten. **Das größte Filmwerk seit Quo vadis.**

11 Akte! Regie: Enricio Guazzoni, der geniale Schöpfer von Quo vadis. **11 Akte!**

Blutige Gladiatorenkämpfe . . . . . Bacchantische Prunkfeste.
Halsbrecherische Wagenrennen . . Fabelhafte Prachtentfaltung.

NB. Ueber die Entstehung dieses Kolossalwerkes sei folgendes gesagt: Die Errichtung der Bauten, des Zirkus Maximus, des Forums und der sonstigen historischen Teile Roms dauerte ein ganzes Jahr, die Aufnahmen nahmen zehn Monate in Anspruch. — Die italienische Uraufführung fand vor einem halben Jahre im größten Theater Roms im Beisein des Königs, des Ministerpräsidenten Mussolini und der gesamten offiziellen Welt statt. — Der Film erlebte seine Uraufführung für Deutschland am 28. April im U.T. Kurfürstendamm in Berlin; das Publikum raste vor Begeisterung und auch die gesamte Presse ist des Lobes voll über diesen gewaltigen Film, der je über die Leinwand ging.

Trotz der geradezu phantastischen Kosten dieses außergewöhnlichen Filmwerkes haben wir von einer Erhöhung der Eintrittspreise abgesehen.

Wegen der kolossalen Länge des Programms Werktags nur **zwei** Vorstellungen: 5.00 und 8.10 Uhr. — Kassenöffnung: 4 Uhr. Sonntags **drei** Vorstellungen: 3.00 5.40 8.20 Uhr.

Alte Promenade 11a

Fernruf 1224.

Der schlagendste Beweis

Gestern bei 37 Grad Hitze

noch 1536 Kunden

Täglich dutzendweise:

Seelachs	ohne Kopf	Pfd. 20 ₰
Goldbarsch	ohne Kopf	25
Kabeljau	ohne Kopf	25
Schellfisch	ohne Kopf	25
Seeforelle	mit Kopf	25
Karbonaden	bratfertig	Pfd. 35 ₰
Port.-Schellfisch	Pfd.	15 ₰
Rotzunge	Pfd.	50 ₰
ff. ger. Seelachs		50
ff. ger. Goldbarsch		50
ff. ger. Kochen		50
ff. ger. Schellfisch	Pfd.	30 ₰
Kieler Sprotten	½ Pfd.	50 ₰
Sprotten, größere	½ Pfd.	30 ₰
Kieler Bückflinge	Pfd.	50 ₰
Strohbücklinge	5 Stück	30 ₰

„Nordsee"

Große Ulrichstraße 58

Tel. 2705, 1174, 1273, 4966

Hamsterfelle

kauft jeden Posten zum besten Tagespreis

Rohstoff-Verwertungs-Gesellschaft

Dampfplatz 9. Telephon 1077.

Krütgens Spezial-Kern-Seife

anerkannt die beste

2-Pfund-Riegel . . . 1.25 Mk.

Großes Doppelstück . 0.50 Mk.

nur zu haben beim Hersteller

Pa. Oberkernseife 2 Pfd. nur 0.95 Mk.

Apotheker E. Krütgen Nachf.

Universal-Drogerie

Kontor 24 2. Tel. 6319

Anzüge

sowie aller Art Herren-

Garderoben!

preiswert in Riesels

Etagen-Geschäft

Gr. Märkerstr. 22 I *340

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Jeden Nachmittag von 4 Uhr an: **Heiße Wärme**

Gebr. Keßler,

472 Roßschlächterei u. Speisehaus

Telephon 614 Weißenfels Marienstraße 21

Turnerbund Zeitz

Sonnabend, 17. Mai 1924, in sämtlichen, eigens zu diesem Zweck gemalten und hergerichteten Räumen des „Tiergartenholes":

Eine Nacht in japanisch. Blütenpracht!

Jazzband-Kapelle, Stadtkapelle — 2 Kapellen —

T.B.Z. Tanzen frei!

Einige vergnügte Stunden versprechend, lader hierzu jung und alt ein 503

Der Turnrat

Zeitz

Bülowstr. 19a

Freitag und Sonnabend wieder

Schweinefleisch und Wurst bedeutend billiger!

Otto Naupold Am Schlachthof

Nur 4 Tage! Bis einschließlich Montag

Miß Venus

Nur 4 Tage! Bis einschließlich Montag

Große amerikanische Ausstattungs-Film-Operette in 5 Akten

-- -- -- Unter Mitwirkung erster Berliner Sänger und Sängerinnen! -- -- --

In den Hauptrollen:

Hans Waßmann, Ada Svedin, Charles Willy Kaiser, Johanna Ewald, Manny Zienn, Friedrich Berger

Einige der Hauptschlager:

Das erzenrische Mädel — Die von New York — Amerikanische Ehe — Negerchor — Nieder der Mann — Holde Venus — Satambo — Alkohol-Marsch — Kußwalzer usw.

Vorführung: Sonntags 3.00 5.50 9.00 Uhr — Werktags 5.50 9.00 Uhr 1462

Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm!

Beginn: Sonntags 3.00 Uhr, Werktags 5 Uhr

Ab morgen, Freitag, den 16. Mai

Fernruf 1224 **Walhalla-Lichtspiel-Theater** Fernruf 1224

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019240515-16/fragment/page=0010